



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Kinderbetreuung im Waldviertel -

Eine Beurteilung der Prozessqualität”

verfasst von / submitted by

Hugo van Doorn, BSc

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Science (MSc)

Wien, 2018 / Vienna, 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 840

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Psychologie UG2002

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Dr. Christiane Spiel

Inhaltsverzeichnis

Abstract	4
Einleitung	5
Theorie	8
Drei Wellen der Qualitätsforschung	8
Qualitätsforschung aus einer historischen Perspektive	9
Forschungsergebnisse zum Eisernen Dreieck	11
Eine Definition von Qualität aus Struktur-, Prozess- und Orientierungsperspektive	16
Ein Modell der Prozessqualität	18
Die Erfassung der pädagogischen Qualität	23
Internationale Studien zur Prozessqualität mit dem KRIPS-R Verfahren	26
Die NÖ-Kinderbetreuung aus Sicht der Arbeits- und Organisationspsychologie	32
Methode	35
Ansatz der Evaluation	35
Beschreibung der Einrichtungen	37
Die Krippen-Skala (KRIPS-R)	38
Gütekriterien der Krippenskala	41
Anwendung der KRIPS-R	42
Ergebnisse	44
Die Prozessqualität der Einrichtung Schönbach	44
Die Prozessqualität der Einrichtung Waldhausen	46
Die Prozessqualität der Einrichtung Grafenschlag	49
Die Prozessqualität der Einrichtung Albrechtsberg	51
Gesamtbeurteilung der NÖ-Kinderbetreuung	54
Diskussion	57
Literatur	65

Abstract

Diese Masterarbeit befasst sich mit der Evaluation der Prozessqualität von 4 Kinderbetreuungseinrichtungen der NÖ-Kinderbetreuung im niederösterreichischen Waldviertel.

Die Evaluation dient dazu, das Expansionsvorhaben der NÖ-Kinderbetreuung von 4 auf 12 Niederlassungen zu begleiten. Das Ziel dieser Studie ist, die Prozessqualität der 4 Niederlassungen 6 Monate nach der Eröffnung mittels der Krippenskala (KRIPS-R) von Tietze et al. (2005) zu erfassen. Der Ansatz dieser Masterarbeit beruht damit auf einer formativen Evaluation, da mögliche Verbesserungsvorschläge geliefert werden. Die 4 Einrichtungen zeigten eine gute bis hin zu gute/ausgezeichnete Prozessqualität, große Unterschiede zwischen den Einrichtungen waren nicht ersichtlich. In Anbetracht der kurzen Betriebszeit der 4 Niederlassungen stellt die Erreichung einer guten Prozessqualität ein ausgezeichnetes Ergebnis dar.

This evaluation study is based on an assessment of process quality in an organisation with 4 child care centres in Lower Austria's Waldviertel region. The first daycare groups of the "NÖ-Kinderbetreuung" opened in February 2015 and a scheduled expansion in the autumn of 2015 would increase the number of daycare centres from 4 to 12. The goal of this study is to assess the process quality in the 4 current daycare groups after six months of operation in a formative evaluation, using the Infant/Toddler Environment Rating Scale-Revised (ITERS-R) in its German form by Tietze et al. (2005). Results showed good to good/excellent process quality among all 4 groups, without major differences between them. Considering the short operational time of the 4 groups, achieving such a good process quality is an outstanding result.

Einleitung

Im Jahr 2008 zeigte der Internationale Kinderhilfsfonds der Vereinten Nationen UNICEF auf, dass viele Kinder einen Großteil ihrer Frühkindheit in Kinderbetreuungseinrichtungen verbringen. Andersson (1992, in: Bennet, 2008) nennt folgenden entscheidenden Vorteil für Kinder, die Kinderbetreuungseinrichtungen besucht hatten: Je früher ein Kind in die Betreuung kommt, desto höher ist der positive Effekt auf die schulischen Leistungen. Auch Thorpe et al. (2004, in Bennet, 2008) belegte in Australien, dass ein vollzeitiges, allgemein zugängliches Erziehungsangebot die Lücken zwischen normalen und sozial benachteiligten Kindern im Bereich soziale Entwicklung, Lesen, Schreiben und Rechnen schließen konnte. Auch Sylva et al. (2003, in Bennet, 2008) belegten in Großbritannien einen positiven Zusammenhang zwischen dem Besuch einer Kinderbetreuungseinrichtung und der Entwicklung des Kindes. Sie betonen dabei die wichtige Rolle der Qualität der Einrichtungen, denn eine hohe Qualität ist direkt verbunden mit einer besseren kognitiven und sozialen Entwicklung des Kindes. Tietze und Lee (2009, auf eine Studie von Schweinfurt et al., 2005 verweisend) erwähnen auch die Vorteile der Kinderbetreuung aus einer gesellschaftlichen Perspektive. Die Kosten-Nutzen-Analyse eines amerikanischen Vorschulprogramms ergab, dass die Gesellschaft für einen Dollar, den sie in den 1960er Jahren in ein Vorschulprogramm investiert hatte, bis zum 40. Lebensjahr dieser Menschen über 12 Dollar zurückerhalten hatte. Die Kinder zeigten bessere Bildungsabschlüsse, gerieten seltener in die Kriminalität, beanspruchten weniger soziale Hilfeleistungen und erwirtschafteten höhere Einkommen.

In Österreich ist ein Anstieg der Zahl der Kinder, die eine Kinderbetreuungseinrichtung besuchen, zu erkennen. Besuchten 2004 weniger als 10% der Kinder zwischen 0 und 3 Jahren eine Kinderbetreuungseinrichtung (UNICEF, 2008), so zeigte der nationale Bildungsbericht Österreich 2015 (Bruneforth, Lassnigg, Vogtenhuber, Schreiner und Breit, 2015), dass 82% aller 3-jährigen Kinder in Österreich eine institutionelle Kinderbetreuungseinrichtung besuchen.

Dieser Anstieg führt auch zu einer erhöhten Nachfrage an Kinderbetreuungs-einrichtungen. Auch in der österreichischen Region des Waldviertels, im Bezirk Zwettl, wurde der Bedarf an Kinderbetreuungseinrichtungen erkannt. In der Region „Waldviertler Kernland“, zusam-

mengesetzt aus 13 Gemeinden mit insgesamt ca. 13.600 Einwohnern, ist in jeder Gemeinde ein Kindergarten sowie eine Volksschule vorhanden. Allerdings war die Möglichkeit, Kinder vor dem Kindergartenalter zu betreuen, nicht vorhanden. Im Februar 2015 eröffnete aus diesem Grund die NÖ-Kinderbetreuung eine Kinderbetreuungseinrichtung mit einem flexiblen und bedarfsorientierten Konzept für die Betreuung von Kindern unter 2,5 Jahren.

Die NÖ-Kinderbetreuung bietet die Betreuung ab einem Kind, ein flexibles An- und Abmelden der Kinder (eine Woche im Vorhinein) an und richtet sich nach den Vereinbarkeitsindikatoren für Familie und Beruf (VIF) der Österreichischen Arbeiterkammer (AKOÖ Kinderbetreuungsatlas 2016). Die Vereinbarkeitsindikatoren wurden von der Österreichischen Arbeiterkammer entwickelt. Die Indikatoren erfassen, ob ein Kinderbetreuungsangebot mit der Vollzeitbeschäftigung der Eltern vereinbar ist. Die VIF-Kriterien bedeuten Öffnungszeiten von mindestens 45 Stunden pro Woche, von Montag bis Freitag. An vier Tagen pro Woche soll eine Öffnungszeit von mindestens 9,5 Stunden angeboten werden. Ein angebotenes Mittagessen und eine Schließung von maximal 5 Wochen im Jahr sind weitere Kriterien. In Übereinstimmung mit den VIF-Kriterien sind die Betreuungszeiten der NÖ-Kinderbetreuung einrichtungsübergreifend von 07:00 bis 17:00 vereinbart, bei Bedarf können die Öffnungszeiten bis 19:00 erweitert werden. Am Vormittag liegt der Schwerpunkt in der Betreuung der Kinder bis zu 3 Jahren, nachmittags können auch Kindergartenkinder und Volksschulkinder hinzukommen. Dabei wird folgender BetreuerIn-Kind-Schlüssel gehandhabt: Eine Erzieherin betreut bis zu zwei Kinder, ab drei Kinder kommt eine zweite Erzieherin hinzu. Ab sieben Kinder sind drei Erzieherinnen anwesend.

Seit 2017 sind 12 Standorte der NÖ-Kinderbetreuung geöffnet. Die Finanzierung erfolgt mit Hilfe der §15a Vereinbarung, in der der Ausbau des Kinderbetreuungsangebots durch gesetzliche Förderung von Kinderbetreuungsplätzen stimuliert wird (Vereinbarung 15a B-VG über den Ausbau des institutionellen Kinderbetreuungsangebots, 2018), sowie Förderungen seitens des Landes Niederösterreich und der betroffenen Gemeinden. Dank der guten finanziellen Ausgangslage war es möglich, die Einrichtungen nach aktuellstem Stand auszustatten, wobei besonderer Wert auf die Verwendung von Naturmaterialien gelegt wurde. Das Angebot der NÖ-Kinderbetreuung wird bis jetzt nur wenig von der Bevölkerung angenommen. Ein Teil der Bevölkerung lehnt diese Art der Betreuung ab, da das Kind in diesem Alter besser zuhause und

von der Mutter betreut werden sollte. Die Gruppengrößen sind aufgrund der geringen Nachfrage niedrig, weshalb das Verhältnis zwischen Kindern und PädagogInnen sehr günstig ausfällt: Die PädagogInnen haben wenige Kinder in ihrer Obhut. Die Geschäftsführerin der NÖ-Kinderbetreuung bat die Universität Wien deshalb um eine Evaluation der Einrichtung nach internationalen Kriterien. In Zusammenarbeit mit Frau Maurer, der Geschäftsführerin der NÖ-Kinderbetreuung und Frau Univ.-Prof. Dr. Dr. Christiane Spiel wurde als Ziel dieser Masterarbeit eine Evaluation der Prozessqualität angesetzt. In der vorliegenden Arbeit werden die Einrichtungen der NÖ-Kinderbetreuung mit Hilfe der Krippenskala (KRIPS-R, Tietze, Bolz, Grenner, Schlecht & Wellner, 2005) beurteilt. Im Theoriekapitel werden wissenschaftliche theoretische Konzepte und Erkenntnisse angeführt und vergleichbare Studien im internationalen Kontext beschrieben. Folglich werden das Instrument und die Einrichtungen der NÖ-Kinderbetreuung detailliert besprochen. Im Ergebniskapitel werden die vier Einrichtungen gesondert dargestellt, zusätzlich wird auch eine Gesamtbeurteilung abgegeben. In der Diskussion werden die Ergebnisse in einem breiteren Tageslicht präsentiert.

Theorie

In diesem Kapitel werden die theoretischen Konzepte der pädagogischen Qualität in Kinderbetreuungseinrichtungen geschildert. Nach der Platzierung der Forschung in wissenschaftlichem sowie historischem Kontext werden wichtige Forschungsergebnisse angeführt. Folglich wird der Begriff der pädagogischen Qualität definiert und ein Modell der Prozessqualität erläutert. Methoden zur Erfassung der Prozessqualität werden mit Vor- und Nachteilen besprochen und vergleichbare Studien werden zur Bildung eines Referenzrahmens der Prozessqualität angeführt. Schließlich folgt in diesem Kapitel ein kurzer Diskurs in die Arbeits- und Organisationspsychologie, wonach Forschungsfragen und Hypothesen definiert werden.

Drei Wellen der Qualitätsforschung

Im historischen Kontext beschreiben Tietze, Rossbach und Grenner (2005), verweisend auf Hayes, Palmer & Zaslow (1990), drei Forschungswellen, die sich mit den Auswirkungen der Fremdbetreuung beschäftigen. Die zentrale Frage der ersten Welle lautet, ob sich die Entwicklung von Kindern in der Fremdbetreuung gegenüber von Kindern, die ausschließlich zuhause erzogen werden, unterscheidet. In dieser Forschungswelle wurden oft Gruppen von Kindern in der Fremdbetreuung mit Kindern in der Familienbetreuung verglichen, wobei nach negativen Effekten und Wirkungen gesucht wurde. Die Betreuungsform an sich war weniger wichtig, Erkenntnisgewinne zur Entwicklung der Betreuungsformen sind selten. Die Einrichtungen bleiben eine Art „Black Box“, denn aufgrund des Forschungsansatzes der ersten Welle können keine Urteile über die Qualität der Einrichtungen gemacht werden.

Die zweite Forschungswelle geht auf die methodischen Kritikpunkte der „Black Box“ ein. Die Qualitätsaspekte der Einrichtungen wie Gruppengröße, BetreuerIn-Kind-Schlüssel, Ausstattung und Arbeitsbedingungen stehen im Fokus der Untersuchungen. Dabei lautet die zentrale Frage, ob die qualitativen Bedingungen einen Einfluss auf die Entwicklung von Kindern haben. Die zweite Welle, gekennzeichnet durch Korrelationsstudien, liefert zwar klare Beweise für die Schlussfolgerung, dass die Qualität der Kinderbetreuung wichtig ist für die Kindesentwicklung, lässt aber zwei Desiderate offen: Einerseits wurde auf die Frage fokussiert, *ob* Qual-

ität wichtig ist, anstatt zu fragen, *welche Qualitätsaspekte* wichtig sind. Andererseits fehlen in der zweiten Welle Abschätzungen von Effektgrößen, weshalb es unmöglich ist, Entwicklungsunterschiede bei wechselndem Qualitätsniveau festzustellen.

Die dritte Forschungswelle, die von Tietze, Rossbach & Grenner und Hayes et al. beschrieben wird, stellt sich den Einfluss der Familiencharakteristiken und der Qualität der Kinderbetreuung zum Thema. Es scheint, als würde die Unterbringung eines Kindes in einer Einrichtung mit hoher oder niedriger Qualität die psychologischen und sozioökonomischen Faktoren der Familie widerspiegeln.

Qualitätsforschung aus einer historischen Perspektive

Huntsman (2008) beschreibt die historische Entwicklung des Qualitätsverständnisses in der Kinderbetreuung. Im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts wurde die Partizipation der Frauen am Arbeitsmarkt gesteigert, auch der Anteil arbeitender Mütter mit Kindern unter dem Schulalter stieg an. Somit hat sich auch die Möglichkeit der Kinderbetreuung weit verbreitet. Anfangs stand vor allem die Trennung der Kinder und deren Bindung zur Mutter im Mittelpunkt der Forschung. So führt Clarke-Stewart (1989) an, dass Kinder, die Kinderbetreuungseinrichtungen besuchen, häufiger eine unsichere Bindung zur Mutter haben und ein aggressiveres Verhalten an den Tag legen, im Vergleich zu Kindern, die keine Kinderbetreuungseinrichtung besuchen. Nachdem Clarke-Stewart einen Intelligenztest mit Kindern im Alter von 18 Monaten und später mit denselben Kindern im Alter von 5 Jahren gemacht hatte, kam er zu dem Ergebnis, dass Kinder, die Kinderbetreuungseinrichtungen besucht haben, besser abschneiden.

Ende der 1970er Jahren wurde festgestellt, dass die Qualität der Kinderbetreuung stark variiert. Es gab Hinweise dafür, dass die Effekte der Kinderbetreuung abhängig sind von der Qualität der Kinderbetreuung; ein Ruf nach einer Definition von Qualität war spürbar (Huntsman, 2008).

Eine der ersten Studien, welche der oben angeführten Problematik nachgegangen ist, ist die amerikanische „National Daycare Study“ (NDCS) von Ruopp, Travers, Glantz & Coelen (1979; <https://eric.ed.gov/?id=ED168706>), die von Hayes, Palmer & Zaslow (1990), Vandell & Wolfe (2000) und Huntsman (2008) beschrieben wird.

In der NDCS wurden zwischen 1974 und 1978 67 Kinderbetreuungseinrichtungen in Atlanta, Detroit und Seattle untersucht. Für die Studie wurden Kriterien unter staatlicher Vorschreibung als unabhängige Variablen für die Qualität der Einrichtungen untersucht. Die Kriterien BetreuerIn-Kind-Schlüssel, Gruppengröße und Qualifizierung des Personals sind zentrale Forschungsthemen in dieser Studie. Die Ergebnisse zeigten, dass kleinere Gruppen zu mehr Interaktionen zwischen Kind und BetreuerIn führten, geringere BetreuerIn-Kind-Schlüssel sorgten dafür, dass weniger Zeit für das Verhaltensmanagement der Kinder erforderlich war und Kinder weniger apathisch und betrübt waren. Auch die Ausbildung spielte eine wichtige Rolle: Eine bessere Ausbildung des Personals führte zu mehr Interaktionen zwischen Kind und BetreuerIn. Eine der wichtigsten Erkenntnisse dieser Studie ist, dass eine höhere Betreuungsqualität auf zwei Faktoren zurückzuführen ist: kleinere Gruppen und Personal mit einer kinderspezifischen Ausbildung (Ruopp et al., 1979; in: Vandell & Wolfe, 2000). Die NDCS schlug vor, die Debatte über Qualitätsschwerpunkte auf die drei Variablen BetreuerIn-Kind-Schlüssel, Gruppengröße und Qualifizierung des Personals zu führen (Hayes, Palmer & Zaslow, 1990). Die drei Kriterien wurden von Phillips (1988, in: Hayes, Palmer & Zaslow, 1990) als „Eisernes Dreieck“ bezeichnet. Ein Großteil der nachfolgenden Forschung zu den strukturellen Qualitätsaspekten der Kinderbetreuung konzentrierte sich weiterhin auf diese drei Schlüsselvariablen. Die Forschungsergebnisse bestätigen die Schlussfolgerungen der NDCS. Bei der Gruppengröße stimmen die Ergebnisse hinsichtlich der Vorteile von kleineren Gruppen überein. Für Säuglinge und Kleinkinder ist der BetreuerIn-Kind-Schlüssel wichtiger als für Kinder im Vorschulalter. Für die Qualifikation des Personals zeigt sich die Bedeutung von kinderbezogener Ausbildung und allgemeiner Bildung (Hayes et al., 1990).

Hayes et al. (1990) publizierten professionelle Standards für Gruppengröße, Betreuerin-Kind-Schlüssel und Qualifikation des Personals. Eine maximale Gruppengröße liegt bei:

- bis zu 1 jährigen Kindern zwischen 6 und 8;
- 1 bis 2 jährigen Kindern zwischen 6 und 12;
- 3 jährigen Kindern zwischen 14 und 20;
- 4 und 5 jährigen Kindern zwischen 16 und 20.

Hayes et al. stellten folgende Anforderungen an das Verhältnis zwischen Betreuerin und Kind:

- in den ersten 2 Jahren nicht höher als 1:4;
- bei 2 jährigen Kindern 1:3 bis 1:6;
- bei 3 jährigen Kindern 1:5 bis 1:10;
- bei 4 und 5 jährigen Kindern 1:7 bis 1:10 (Hayes et al., 1990, S. 101).

Forschungsergebnisse zum Eisernen Dreieck

Burchinal, Cryer, Clifford & Howes (2002) zeigen die Wichtigkeit der Ausbildung und des Trainings auf. Burchinal et al. untersuchten, wie die Qualität in den Gruppen mit der Ausbildung des Personals zusammenhängt. In 553 Gruppen wurde untersucht, ob Fortbildung in Form von Trainings oder Seminaren an Community Colleges mit höherer Prozessqualität zusammenhängt, unter Berücksichtigung der Faktoren abgeschlossene Ausbildung, Arbeitserfahrung und BetreuerIn-Kind-Schlüssel. Es wurde in Kindergärten und Kinderkrippen geforscht, weshalb die Prozessqualität mit der Early Childhood Environment Rating Scale und der Infant/Toddler Environment Rating Scale beurteilt wurde. Ausbildung und Training des Personals wurde mittels Fragebögen erfasst. Burchinal et al. stellten fest, dass sowohl Ausbildung als auch Training mit höherer Prozessqualität in den Einrichtungen zusammenhängen. Die abgeschlossene Ausbildung war am stärksten mit der Qualität in der Gruppe verbunden, gefolgt von absolvierten Trainings, unter Berücksichtigung möglicher Confounds (Arbeitserfahrung, BetreuerIn-Kind-Schlüssel). Ein Bakkalaureat war der beste Prädiktor einer hohen Prozessqualität, gefolgt von absolvierten Trainings.

In Studien des National Institute of Child Health and Human Development (NICHD) Early Child Care Research Networks (1996, 2000) konnte Gruppengröße mit positiver Betreuung assoziiert werden. Die Studien des NICHD sind longitudinal ausgelegt, es werden die gleichen Kinder über einen längeren Zeitraum beobachtet, damit die Effekte der Kinderbetreuung auf die Entwicklung der Kinder sichtbar werden. In der ersten Studie aus 1996 wurden Merkmale und Qualität der Kinderbetreuung in verschiedenen Einrichtungen mit insgesamt 576 Kindern im Alter von 6 Monaten erfasst. Dabei stehen die Handlungsweisen der BetreuerInnen im Mittelpunkt, denn erfasst werden Verhaltensweisen, die angemessene, positive Fürsorge und Betreuung beinhalten. Vier Faktoren wurden mit sensibler, warmer, responsiver Fürsorge in Verbindung ge-

bracht: die Anzahl der Kinder in der Gruppe, der BetreuerIn-Kind-Schlüssel, die Ansichten des Betreuungspersonals bezüglich Kindererziehung und sichere, saubere und stimulierende Umgebung. Auch wurde belegt, dass MitarbeiterInnen in Kinderbetreuungs-einrichtungen über eine bessere Ausbildung verfügen und Einrichtungen eine signifikant höhere Gruppengröße und einen BetreuerIn-Kind-Schlüssel haben, im Vergleich zu häuslichen Betreuungsgruppen. In einer späteren Studie (NICHD, 2000) wurde die Untersuchung fortgesetzt. Erforscht wurde, ob die beobachtete Qualität der Kinderbetreuung zusammenhängt mit dem BetreuerIn-Kind-Verhältnis, mit der Gruppengröße, den Werdegang des Personals und der physischen Umgebung, sowohl in der häuslichen Betreuung in Form von Tagesmüttern als auch in der Betreuung in Einrichtungen, bei über 600 Kindern im Kleinkind- und Vorschulalter mit verschiedenen Altersgruppen (15, 24, und 36 Monate). Die Ergebnisse schließen bei der ersten Untersuchung an. Auch hier konnte festgestellt werden, dass die Handlungsweisen der BetreuerInnen signifikant mit den strukturellen Eigenschaften der Einrichtung zusammenhängen: BetreuerIn-Kind-Schlüssel, Gruppengröße und Umgebung, als auch Ausbildung, Training, Erfahrung und Einstellungen hatten einen wichtigen Einfluss auf die Qualität der Kinderbetreuung. Den größten Einfluss hatte der BetreuerIn-Kind-Schlüssel, denn die Fürsorge der BetreuerInnen geschieht viel öfter, feinfühlicher, angemessener und positiver, wenn die BetreuerInnen für weniger Kinder Verantwortung tragen. Auch die Größe der Gruppe konnte einen ähnlichen, jedoch nicht so starken Effekt aufzeigen. Die Ausbildung und persönlichen Einstellungen des Personals stellen auch signifikante Prädiktoren von positiver Fürsorge dar. Personal mit einer höheren Bildung und höheren Kind-zentrierten Überzeugungen bezüglich Kindererziehung sorgten für eine positivere Betreuung.

Experimentelle Forschung. Ein Großteil der Untersuchungen zur Qualität in Kinderbetreuungseinrichtungen ist korrelierend. Eine der wenigen experimentellen Forschungsstudien stammt von De Schipper, Riksen-Walraven und Geurts (2006). Sie untersuchten in einer experimentellen Studie die Effekte des BetreuerIn-Kind-Schlüssels auf die Interaktionen zwischen PädagogInnen und Kindern. De Schipper et al. schreiben, dass wissenschaftliche Erkenntnisse konsistent zeigen, dass die Effekte der Kinderbetreuung auf die Entwicklung der Kinder stark von der Prozessqualität der Betreuung abhängig sind. Die Qualität der Betreuung und der Entwicklungsprozesse in Kinderbetreuungseinrichtungen hängen stark von den strukturellen Merk-

malen der Umgebung ab. De Schipper et al. definieren vier einflussreiche Merkmale: der BetreuerIn-Kind-Schlüssel, die Gruppengröße, die Ausbildung und das Training des Personals sowie das Gehalt der Pädagog/innen (Lamb, 1998, in: de Schipper et al. 2006; Vandell & Wolfe, 2000). Howes (1983, in: De Schipper et al.) führt an, dass der BetreuerIn-Kind-Schlüssel der wichtigste Faktor ist, vor allem für jüngere Kinder. Mehrere Studien konnten bereits belegen, dass niedrigere BetreuerIn-Kind-Schlüssel mit höherer Qualität der Betreuung assoziiert werden (Blau, 2000; in de Schipper et al. 2006; Cryer, Tietze, Burchinal, Leal & Palacios, 1999). PädagogInnen mit weniger Kinder in ihrer Verantwortung sind feinfühlicher, reagieren schneller, wärmer, fördern die Kinder mehr und bieten ihnen abwechslungsreichere und passendere Aktivitäten an (Gevers Deynoot-Schaub & Riksen-Walraven, 2005; Howes, 1983; in: De Schipper et al. 2006).

Aufgrund der vielen Korrelationsstudien zum Thema BetreuerIn-Kind-Schlüssel und auch der Mangel an Studien, die sich auf Kleinkinder beziehen, manipulierten De Schipper et al. die Gruppengröße in 2 strukturierte Spieleinheiten in einer Gruppe mit der gleichen Pädagogin. Dabei wurde Rücksicht genommen auf Ausbildung, Entlohnung und Gruppengröße. De Schipper et al. variierten die Gruppengröße zwischen 3:1 und 5:1 aufgrund aktueller Erkenntnisse. Mittels einer angepassten Version der Caregiver Interaction Scale (CIS, Arnett, 1989) wurde der Effekt des BetreuerIn-Kind-Schlüssels auf die Interaktionen zwischen Personal und Kind untersucht. Dabei wurde angenommen, dass ein niedrigerer BetreuerIn-Kind-Schlüssel eine höhere Qualität der Interaktionen zwischen Personal und Kind während einer strukturierten Spieleinheit hervorbringt. Zweitens wurde die ökologische Validität geprüft, in dem die Wahrnehmungen aus der strukturierten Spieleinheit mit weiteren Wahrnehmungen während des Mittagessens und des weiteren Vormittags verglichen wurden, um zu beantworten, ob die Qualität der Interaktionen während der strukturierten Spieleinheit mit den Interaktionen in anderen Situationen zusammenhängt.

De Schipper et al. untersuchten in 64 Einrichtungen 217 Pädagoginnen aus 133 verschiedenen Gruppen. In zwei aufeinander folgenden Spieleinheiten wurde zuerst mit drei Kindern, dann mit 5 Kindern gespielt, alle Kinder waren 10 Monate oder älter und wurden per Zufall aus der normalen Gruppe der Pädagoginnen ausgewählt. Die Einheiten wurden per Video

aufgezeichnet. Die Kinder konnten entweder mit einem Bücherset und Knetmasse oder mit einem Puzzle und Zeichenmaterialien spielen. Auch am Ende des Vormittages wurde das Mittagessen per Video beobachtet, hier wurde für 20 Minuten lang gefilmt. Beim Mittagessen wurden keine spezifischen Anleitungen gegeben, die Pädagoginnen sollten sich wie immer verhalten. Danach wurden die Videoaufzeichnungen mit Hilfe verschiedener Fragebögen ausgewertet: Ein Fragebogen erfasste die Interaktionen zwischen Pädagoginnen und Kindern während der strukturierten Spieleinheiten auf folgenden Ebenen: (1) Unterstützendes Dasein; (2) Respekt für die Autonomie der Kinder; (3) Angemessene Struktur und Grenzen; (4) Qualität der Anleitungen; (5) Negative Haltung gegenüber der Kinder; (6) Positiver Affekt. Das Verhalten der Kinder wurde mit den Dimensionen (1) Wohlbefinden der Kinder; (2) Kooperation zwischen Kind und Pädagogin erfasst. Zwei zusätzliche Dimensionen umfassten die allgemeine Qualität des Pädagogenverhaltens sowie die allgemeine Qualität des Kindverhaltens.

Die Beobachtung des Mittagessens wurde mit einem Fragebogen erfasst, der abgeleitet wurde von dem Fragebogen für die strukturierten Spieleinheiten. Die Dimensionen Respekt für die Autonomie der Kinder, Negative Haltung gegenüber der Kindern, Positiver Affekt und Wohlbefinden der Kinder wurden übernommen, die Dimension Feinfühligkeit Reaktionen der Pädagoginnen wurde hinzugefügt. Der Vormittag wurde mit einer angepassten Version der oben angeführten CIS erfasst. Der CIS umfasst 5 Subskalen: (1) Förderung der Entwicklung; (2) Positive Haltung; (3) Negative Haltung; (4) Positive Kontrolle und (5) Negative Kontrolle.

Die Ergebnisse zeigten, dass alle Ergebnisse auf den Skalen signifikant miteinander korrelieren. Auch das Wohlbefinden der Kinder und die Kooperation zwischen Kind und Pädagogin hingen positiv mit der Qualität des Pädagogen-Verhaltens zusammen. Während der strukturierten Spieleinheiten zeigten kleinere Gruppengrößen eine höhere allgemeine Qualität des Pädagogen-Verhaltens. Vor allem bei jüngeren Kindern ist eine kleinere Gruppengröße vorteilhaft. Auch die Subskalen Unterstützendes Dasein sowie Respekt für die Autonomie der Kinder zeigten signifikante Unterschiede bei kleineren Gruppen. Das Verhalten des Kindes war in 3-er Gruppen besser als in Gruppen mit 5 Kindern. In kleineren Gruppen war das Wohlbefinden der Kinder höher und die Kooperationen zwischen Kind und Pädagogin waren besser. Die Qualität der Interaktionen zwischen Kind und Pädagogin während der strukturierten Spielein-

heiten wurden verglichen mit den Interaktionen der gesamten Gruppe während des Mittagessens. Die Qualität der Interaktionen beim Spielen war signifikant höher als beim Mittagessen, sowohl in der 3-er Gruppe als in der 5-er Gruppe. Nicht nur die allgemeine Qualität, alle anderen Subskalen (Respekt für die Autonomie der Kinder, Negative Haltung gegenüber der Kindern, Positiver Affekt und Wohlbefinden der Kinder) waren während des Spielens in 5er Gruppen höher als beim Mittagessen. Die Ergebnisse, die über den ganzen Vormittag hinweg gemessen wurden, zeigen einen signifikanten Zusammenhang zwischen der Qualität der Kind/Pädagogin-Interaktionen beim strukturierten Spielen und der Bewertung der allgemeinen Qualität über den ganzen Vormittag hinweg. Insbesondere die Subskalen Förderung der Entwicklung und Positive Haltung der CIS zeigten hohe Korrelationen mit den Ergebnissen aus den Spieleinheiten.

De Schipper et al. stellen schlussfolgernd fest, dass eine Reduktion der Gruppengröße eine erhöhte Interaktionsqualität zwischen Pädagogin und Kind bewirkt. Für junge Kinder ist dieser Effekt besonders sichtbar. In kleineren Gruppen können Pädagoginnen mehr unterstützend anwesend sein und ist die Autonomie der Kinder größer. Auch die Kinder selbst kooperieren in kleineren Gruppen signifikant besser mit der Pädagogin, wobei auch hier die jüngeren Kinder noch mehr profitieren. Denn auch für die jüngsten Kinder konnten Pädagoginnen in Gruppen mit 3 Kindern bessere Strukturen anbieten, angemessenere Grenzen setzen und passendere Instruktionen geben, im Vergleich zu Gruppen mit 5 Kindern. Die signifikanten Korrelationen zwischen der Beurteilung der Spieleinheiten und der Beurteilung während des Mittagessens und des ganzen Vormittages bestätigen die ökologische Validität der Studie. Die belegten Unterschiede sind laut De Schipper et al. klein, sie können dennoch wichtige Auswirkungen haben. So kann eine Erweiterung der Gruppengröße dazu führen, dass die Beurteilung der Pädagogin sich von Genügend in Nicht-Genügend verändert. In den kleinen Gruppen wurden 12 Pädagoginnen mit einem Nicht-Genügend beurteilt auf der wichtigsten Subskala Unterstützendes Dasein. In größeren Gruppen mit 5 Kindern verdoppelte sich die Zahl auf 24. Das bedeutet, dass die Anzahl der Kinder, die nicht genügend Unterstützung in der Gruppe bekamen, von 36 (12 Pädagoginnen x 3 Kinder) auf 120 anstieg (24 Pädagoginnen x 5 Kinder). Eine Verkleinerung der Gruppengröße kann also die Differenz zwischen adäquater und nicht-adäquater Betreuung ausmachen.

Eine Definition von Qualität aus Struktur-, Prozess- und Orientierungsperspektive

Wolfgang Tietze (2009) beschreibt, dass die Kinderbetreuung sowohl aus einer kurz- als auch langfristigen Sicht zum kindlichen Entwicklungsstand beiträgt. So entwickeln Kinder während der Kinderbetreuung Fähigkeiten zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben, darüberhinaus trägt sie zur sozio-emotionalen, sprachlichen und kognitiven Entwicklung bei. Längerfristig wird der Bildungsstand des Kindes gehoben.

Tietze und Lee (2009) beschreiben eine Kindertageseinrichtung als eine Organisation, [...] [die] die pädagogische Dienstleistung “Bildung und Betreuung der Kinder”, auf einem hinreichend hohen Qualitätsniveau [...] erbringen [sollte]” (S. 45). Die Dienstleistung betrachten sie dabei als Output der Organisation. Tietze und Lee beschreiben den Output als Qualität der pädagogischen Prozesse, das sind alle pädagogischen Erfahrungen, die die Kinder in der Einrichtung machen. Wissenschaftliche Untersuchungen nach den pädagogischen Bedingungen und Prozessen in Kindertageseinrichtungen haben sich in den letzten 20 Jahren so entwickelt, dass die verschiedenen Charakteristiken der Kinderbetreuungseinrichtungen sichtbar gemacht werden konnten. Die Entwicklungen der letzten 20 Jahre ermöglichen somit eine Definition des Qualitätsbegriffs.

Tietze et al. (1998) definieren im deutschen Sprachraum das Konzept der pädagogischen Qualität und nehmen dabei Bezug auf Definitionen von „quality child care“, definiert von dem Amerikanischen Berufsverband National Association for the Education of Young Children und dem Canadian Child Day Care Federation (1991, in Tietze et al., 1998): „Wir wollen dann von einer qualitativ guten Tagesbetreuung sprechen, wenn diese das körperliche, emotionale, soziale und intellektuelle Wohlbefinden und die Entwicklung der Kinder in diesen Bereichen fördert und die Familien in ihrer Betreuungs- und Erziehungsaufgabe unterstützt.“ (Tietze et al. ,1998, S. 20). Pädagogische Qualität ist ein breiter Begriff und kann in drei Qualitätsbereiche eingeteilt werden (Tietze et al., 1998).

Der erste Qualitätsbereich der Prozessqualität wird von den Autoren wie folgt beschrieben:

Prozessqualität bezieht sich dabei auf das Gesamt der Interaktionen und Erfahrungen, die das Kind in der Gruppe mit seiner sozialen und räumlich-materialen Umwelt macht. In der Prozessqualität spiegeln sich die dynamischen Aspekte des Kindergartenalltags, wie

sie täglich erfahren werden. Zu einer angemessenen pädagogischen Prozessqualität gehören eine Betreuung des Kindes und ein Umgang mit ihm, die seiner Sicherheit und Gesundheit verpflichtet sind, Interaktionen, die für entwicklungsmäßig angemessene Aktivitäten des Kindes sorgen, seine emotionale Sicherheit und sein Lernen unterstützen; ein räumlich-materiales Arrangement mit einem entsprechenden Anregungspotential für ein breites Spektrum an entwicklungsmäßig angemessenen Aktivitäten, aber auch ein Einbezug der Familie des Kindes im Rahmen klarer und routinisierter Kommunikationsformen. (Tietze et al., 1998, S. 21-22)

Neben der Prozessqualität, in der die Interaktionen und Erfahrungen zentral stehen, ist die Strukturqualität ein weiterer Bereich von pädagogischer Qualität:

Unter Strukturqualität verstehen wir situationsabhängige, zeitlich stabile Rahmenbedingungen der Kindergartengruppe und des Kindergartens, innerhalb derer Prozessqualität als der dynamische Aspekt pädagogischer Qualität sich vollzieht und von denen Prozessqualität beeinflusst wird. Aspekte bzw. Dimensionen von Strukturqualität sind z.B. die Gruppengröße in den Einrichtungen, der BetreuerIn-Kind-Schlüssel, die Ausbildung und berufliche Erfahrung des pädagogischen Personals, der Raum, der Kindern in der Einrichtung zur Verfügung steht, wie auch andere Ausstattungsmerkmale der Einrichtung. Ein wesentliches Charakteristikum der verschiedenen Merkmale der Strukturqualität im Gegensatz zu Merkmalen der Prozessqualität besteht auch darin, dass es sich im Regelfall um Aspekte handelt, die politisch direkt geregelt bzw. regulierbar sind. (Tietze et al., 1998, S. 22)

Der dritte Bereich der pädagogischen Qualität wird von den Autoren als Orientierungsqualität definiert:

Pädagogische Orientierungen beziehen sich auf die pädagogischen Vorstellungen, Werte und Überzeugungen der an den pädagogischen Prozessen unmittelbar beteiligten Erwachsenen. Hier geht es u.a. um die Auffassung der Erzieherinnen über pädagogische Qualität und die Aufgaben des Kindergartens (auch im Vergleich zur Familie), um ihre Vorstellungen über kindliche Entwicklung und darüber, wie diese unterstützt werden kann, und um pädagogische Ziele und Normen. Wir betrachten die verschiedenen

Merkmale der Qualität pädagogischer Orientierungen ebenfalls als zeitlich relativ stabile und überdauernde Konstrukte, die wie die Merkmale der Strukturqualität Rahmenbedingungen für das direkte pädagogische Handeln darstellen und somit die Prozessqualität beeinflussen. Anders als die Merkmale der Strukturqualität sind sie jedoch nicht direkt politisch regulierbar. Sie stellen mentale Gegebenheiten dar, die in langandauernden Sozialisationsprozessen erworben werden und in denen sich zugleich überindividuell, kulturell verankerte Muster spiegeln. (Tietze et al., 1998, S. 22-23)

Die Bereiche der Struktur-, Prozess- und Orientierungsqualität umfassen jeweils diverse Subbereiche oder Dimensionen, die durch mehrere Einzelvariablen beschrieben werden. So ist z.B. der BetreuerIn-Kind-Schlüssel Teil der personalen Dimension der Strukturqualität.

Konkret auf die Einrichtungen der NÖ Kinderbetreuung angewandt, stellt die Prozessqualität alles dar, was mit dem Kind zu tun hat. Die Strukturqualität repräsentiert die Rahmenbedingungen der Einrichtungen und die Orientierungsqualität findet sich schriftlich im pädagogischen Konzept sowie auch in den persönlichen Einstellungen der PädagogInnen wieder. Im pädagogischen Konzept der NÖ-Kinderbetreuung wird die Struktur- und Orientierungsqualität ausführlich besprochen. So werden Zielgruppe, Personal, Räumlichkeiten und Finanzierung detailliert beschrieben. Auch die Orientierungsqualität im Sinne der Vorstellungen, Werte und Überzeugungen wird ausführlich erklärt, indem auf die Funktionen und Aufgaben der Kinderbetreuungseinrichtung, die entwicklungspsychologischen Grundlagen sowie die Prinzipien der pädagogischen Arbeit samt Rollenverständnis der Fachkräfte eingegangen wird (Konzept NÖ-Kinderbetreuung, o.D.).

Ein Modell der Prozessqualität

Tietze et al. (1998) beschreiben die Prozessqualität als Zentralbereich der pädagogischen Qualität: „Die Prozessqualität kann als der Transmissionsriemen angesehen werden, über den alle anderen Qualitätsaspekte, also die der Struktur- und Orientierungsqualität, im Sinne von Entwicklungsanregungen an die Kinder weitergegeben werden.“ (S. 225). Die Umsetzung von Maßnahmen, wie z.B. eine Senkung des BetreuerIn-Kind-Schlüssels (ein Aspekt der Strukturqualität), oder für die Entwicklung der Kinder günstige Einstellungen der ErzieherInnen (ein

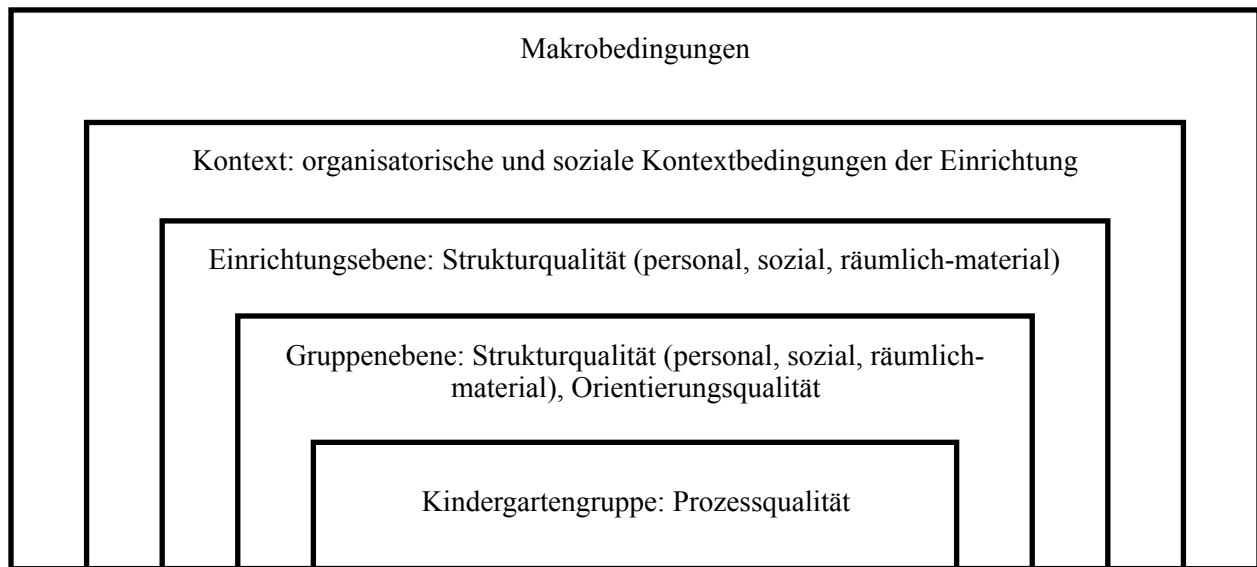
Aspekt der Orientierungsqualität), funktioniert in diesem Sinne am besten, wenn diese Maßnahmen einen Einfluss haben auf die Interaktionen und Erfahrungen, die das Kind in der Einrichtung macht. Eine gute pädagogische Prozessqualität wird von Tietze, Roßbach und Grenner (2005)

als eine solche ... [beschrieben,] bei der

- die Kinder eine *sichere Betreuung* erfahren, von ErzieherInnen, die die Kinder altersmäßig beaufsichtigen, in einer Umgebung mit sicherem Spielmaterial und sicherer Ausstattung,
- eine *der Gesundheit förderliche Betreuung* gewährleistet ist, die Kinder Aktivitäts- und Ruhemöglichkeiten haben, hygienische Notwendigkeiten und kindliche Ernährungsbedürfnisse beachtet werden,
- die Kinder eine *entwicklungsangemessene Stimulation* erhalten mit Gelegenheiten zum Spielen und Lernen in den verschiedensten Bereichen wie Sprache, Musik, bildnerischer Ausdruck, Darstellung, Fein- und Grobmotorik, Umgebungsbewusstsein, Naturverständnis,
- ein *positives Interaktionsklima mit den ErzieherInnen* gegeben ist, in dem die Kinder Vertrauen zu den Erwachsenen haben, von ihnen lernen und den Umgang mit ihnen gern haben,
- eine *ermutigende Haltung gegenüber der individuellen emotionalen Entwicklung* des Kindes gegeben ist, die ihm unabhängiges, sicheres und kompetentes Handeln ermöglicht,
- positive *Sozialbeziehungen zu anderen Kindern* gefördert werden, indem die Umgebung und Ausstattung entsprechend ausgelegt ist und das Kind die für positive Peer-Interaktionen erforderliche Unterstützung erhält.” (Tietze, Rossbach & Grenner, 2005, S. 55-56).

Die Prozessqualität wird von verschiedenen Faktoren auf verschiedenen Ebenen beeinflusst (Tietze et al., 1998; Tietze, Rossbach & Grenner, 2005). Abbildung 1 stellt ein Modell der Ebenen und deren angenommenen Einflüsse auf die Prozessqualität dar.

Abbildung 1: Systemebenen angenommener Einflüsse auf pädagogische Prozessqualität



Quelle: Tietze et al. (1998, S. 270)

In dem Modell wird die Interaktion zwischen ErzieherInnen und Kindern als Prozessqualität in der Kindergartengruppe wiedergegeben. Eine Ebene oberhalb befindet sich die Gruppenebene, die mit drei Dimensionen einen Einfluss auf die Prozessqualität hat.

- Die personale Dimension umfasst Bedingungen, die mit der Person der ErzieherInnen verbunden sind (z.B. pädagogische Orientierungen, Berufserfahrung, Arbeitsplatz-zufriedenheit).
- Die soziale Dimension enthält Bedingungen, die mit der Kindergruppe verbunden sind. (z.B. BetreuerIn-Kind-Schlüssel, Alterszusammensetzung in der Kindergartengruppe).
- Die räumlich-materiale Dimension beinhaltet Bedingungen, die mit der räumlich-sachlichen Ausstattung für die Kindergartengruppe verbunden sind (z.B. Fläche pro Kind).

Eine Ebene oberhalb der Kindergartengruppe befindet sich die Einrichtungsebene. Auch auf der Einrichtungsebene finden sich die personale, soziale und räumlich-materiale Dimensionen wieder.

- Die personale Dimension auf der Einrichtungsebene umfasst die Bedingungen, die mit der Person der LeiterIn verbunden sind (z.B. Vorbildung, Berufserfahrung).

- Die soziale Dimension beinhaltet Bedingungen, die mit der Einrichtung verbunden sind (z.B. Anzahl aller betreuten Kinder, Altersgruppen in der Einrichtung, Betreuung von behinderten Kindern in der Einrichtung).
- Die räumlich-materiale Dimension auf der Einrichtungsebene enthält räumlich-organisatorische Bedingungen (z.B. Größe der Einrichtung nach Kinderzahl, räumliche Ausstattung der Einrichtung, Öffnungszeiten).

Die Ebene der Einrichtungen und ihrer Dimensionen ist umgeben von der Ebene der Kontexte. Tietze et al. unterscheiden zwischen der Ebene des Einrichtungskontexts und der alles übergreifenden Ebene des Makrokontexts. Die Ebene des Einrichtungskontexts umfasst die organisatorischen und sozialen Kontextbedingungen der Einrichtung, wie z.B. Trägerschaft der Einrichtung und soziale Zusammensetzung des Einzugsbereichs. Auf der Ebene des Makrokontexts befinden sich Merkmale wie Bundeslandzugehörigkeit und geografische Lage.

Die Gruppenebene, die Einrichtungsebene, der Einrichtungskontext und der Makrokontext beeinflussen die Prozessqualität in den Einrichtungen im unterschiedlichen Ausmaß. Die Bedingungen der Kindergartengruppe auf Gruppenebene haben einen direkten *proximalen* Einfluss auf die Prozessqualität in den Einrichtungen. Die Bedingungen auf der Ebene des Makrokontexts haben einen weniger direkten Einfluss auf die Prozessqualität, sie beeinflussen die Prozessqualität *distal*. Tietze, Rossbach & Grenner (2005) belegten die unterschiedlichen Einflüsse der Ebenen mit einer Regressionsanalyse. Die Gruppenebene erklärte die meiste Varianz, gefolgt von der Einrichtungsebene und den beiden Kontextebenen. Der BetreuerIn-Kind-Schlüssel, die Vorbereitungszeit der ErzieherInnen und die Größe des Raumes waren Dimensionen auf der Gruppenebene, die die pädagogische Prozessqualität positiv beeinflussten. Ein niedriger BetreuerIn-Kind-Schlüssel, mehr Vorbereitungszeit und mehr Raum für die Kinder trugen zur höheren Prozessqualität bei.

Auch andere Untersuchungen konnten die Verflechtung der Prozessqualität mit den verschiedenen Bedingungen der Struktur- und Orientierungsqualität aufzeigen.

So belegten Goelman et al. (2006), dass die Strukturqualität die Prozessqualität direkt beeinflusst. Die Strukturqualität wurde in ihrer Studie mit der Anzahl an Personen in der Kinderbetreuungsgruppe und deren Ausbildung operationalisiert, die Prozessqualität mittels der Early

Childhood Environment Rating Scale (ECERS) und Infant/Toddler Environment Rating Scale (ITERS), erfasst. Goelman et al. haben 326 Gruppen in 239 kanadischen Einrichtungen mittels Fragebogen und einer Beurteilung mittels der ECERS und ITERS beurteilt. Die Ergebnisse im Zusammenhang mit der ITERS sind am interessantesten. So wurde die Prozessqualität in den Gruppen direkt von der Anzahl der anwesenden Erwachsenen beeinflusst. Die Anwesenheit 2er Erwachsener ist nicht nur für einen günstigeren BetreuerIn-Kind-Schlüssel günstig, auch aufgrund der zusätzlichen Aufsichtsmöglichkeiten ist sie nutzbringend. Die Anwesenheit mehrerer Erwachsener fördert ebenso die Möglichkeit zur Beratschlagung und Besprechung von Arbeitsthemen zwischen dem Personal, laut Goelman et. al. steigt infolgedessen die Arbeitszufriedenheit. Auch die Ausbildung des Personals ist für die Prozessqualität relevant, das Absolvieren einer Fachausbildung bietet Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen Fähigkeiten und Kenntnisse, um qualitätsvolle Arbeit leisten zu können.

Eine andere Studie von Cryer, Tietze, Burchinal, Leal & Palacios (1999) zeigte, dass Kinder die Prozessqualität direkt erfahren und dass diese die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder beeinflusst. Viele Faktoren der Strukturqualität sind mittels Vorschriften regulierbar, wie z.B. der BetreuerIn-Kind-Schlüssel oder die Anforderungsprofile für LehrerInnen. Diese strukturellen Faktoren wirken sich auf die Prozessqualität aus. So kann ein erhöhter BetreuerIn-Kind-Schlüssel die Interaktionen zwischen Personal und Kind steigern. Cryer et al. untersuchten in einer multi-nationalen Studie in Deutschland, Spanien, Portugal und den USA, in welchem Ausmaß die Strukturqualität und die Prozessqualität einander beeinflussen. Sie stellten die Frage, welche strukturellen Eigenschaften die Prozessqualität direkt (proximal) beeinflussen und welche Eigenschaften einen distalen Einfluss haben. Auch wurde analysiert, in welchem Ausmaß die proximalen und distalen Eigenschaften die Prozessqualität beeinflussen. Die Resultate, eingeholt in 288 Kinderbetreuungseinrichtungen, wurden mittels der Early Childhood Environment Rating Scale erfasst. Cryer et al. zeigten, dass Gruppencharakteristiken wie Ausbildung und Erfahrung des Personals, der BetreuerIn-Kind-Schlüssel und die Gruppengröße die Prozessqualität proximal, direkt beeinflussen, wie auch Tietze, Rossbach & Grenner (2005) bereits belegten. Einrichtungseigenschaften wie Honorar und die Gesamtzahl aller registrierten Kinder sind als distale Eigenschaften auch einflussreich, allerdings nicht im gleichen Ausmaß wie die proxi-

malen Eigenschaften. Die Prozessqualität steht in direkter Verbindung mit der Gruppengröße, dem BetreuerIn-Kind-Schlüssel und der Bezahlung der Personals. So sorgen kleinere Gruppen, ein günstiger BetreuerIn-Kind-Schlüssel und eine gute Bezahlung des Personals für eine höhere Prozessqualität.

Vermeer, van IJzendoorn, Cárcamo und Harrison (2016) sammelten in einer Meta-Analyse 72 Studien, die für die Erfassung der Prozessqualität den Early Childhood Environment Rating Scale und den Infant/Toddler Environment Rating Scale in ihren original oder revidierten Formen verwendet haben. Dabei untersuchten sie, in welchem Ausmaß Strukturkomponenten der Qualität mit den Beurteilungen der Prozessqualität in Verbindung stehen. Vermeer et al. belegten erstens, dass die Art des Verfahrens (original vs. revidierte Fassung) keine statistisch relevanten Unterschiede reproduzierte. Beurteilungen der Prozessqualität waren nicht von der Art des Verfahrens abhängig. Auch zeigten sie, dass es keine statistisch relevanten Qualitätsunterschiede gab in Studien, die das ITTERS(-R) Verfahren anwendeten und Studien, die das ECERS(-R) Verfahren angewendet hatten. Des Weiteren belegten Vermeer et al. einen Zusammenhang zwischen Prozessqualität und dem BetreuerIn-Kind-Schlüssel. Auch belegten sie eine proximale Rolle in der Strukturqualität für die Arnett Caregiver Interaktion Scale, eine Skala, die feinfühlig Erzieher/Kind Interaktionen erfasst und damit einen wichtigen Beitrag zur Prozessqualität leistet.

Die Erfassung der pädagogischen Qualität

Die Erfassung der Qualität von Kinderbetreuungseinrichtungen erfolgt auf unterschiedlichen Wegen (Vandell & Wolfe, 2000): es kann unterschieden werden zwischen Prozessbeobachtung, Erfassung der strukturellen Merkmale, Erfassung der Merkmale der PädagogInnen oder die Erfassung von Gesundheits- und Sicherheitsvorkehrungen. Die Prozesse in der Kinderbetreuung beziehen sich auf die Erfahrungen, die Kinder in den Einrichtungen machen sowie auch auf die Interaktionen, die Kinder untereinander und mit PädagogInnen haben. Verfahren zur Erfassung der Prozesse erfassen in der Regel globale Beurteilungen, die aus verschiedenen Dimensionen zusammengestellt werden. Auch können über die Erfassung spezifischer Aktivitäten oder Erfahrungen die Prozesse identifiziert werden. Die strukturellen Merkmale sowie Merkmale der PädagogInnen beziehen sich auf BetreuerIn-Kind-Schlüssel, Gruppengröße, Ausbildung und

Arbeitserfahrung. In Bezug auf die Qualität der Kinderbetreuung sind diese Charakteristiken distale Qualitätsindikatoren. Die zuvor erwähnte Erfassung der Gesundheits- und Sicherheitsvorkehrungen bezieht sich auf gesundheitsfördernden Bräuche (z.B. Händewaschen) und Sicherheit in den Räumen und Spielplätzen.

Huntsman (2008) schreibt, dass die Kriterien des BetreuerIn-Kind-Schlüssels, Gruppengröße und Qualifizierung des Personals sich als Indikatoren für Strukturqualität etabliert haben. Sie ist von der Prozessqualität zu unterscheiden, die gemessen wird mittels Beobachtungen in den Einrichtungen, besonders an den Interaktionen zwischen Kindern und Personal, unter den Kindern sowie ihrem Engagement in Aktivitäten.

Auch Tietze und Lee (2009) schließen sich dem an und bemerken, dass die Erfassung der Struktur- und Orientierungsqualität über standardisierte Interviews und Befragungen der Leiter/-innen und dem pädagogischen Personal sowie über Dokumentenanalysen erfolgen kann, weil die strukturellen Merkmale sich aus festgestellten Rahmenbedingungen zusammensetzen und die Orientierungsqualität in Form eines Curriculums verfestigt ist. Die Erfassung der Prozessqualität ist am aufwendigsten und kann nicht über den gleichen Weg erfasst werden, sie setzt nämlich eine direkte Beobachtung voraus.

Verfahren der Qualitätserfassung. In der wissenschaftlichen Literatur werden mehrere Verfahren für die Erfassung der Qualität beschrieben und verwendet. Eine Möglichkeit, die Prozessqualität in Einrichtungen global zu beurteilen, sind die von Harms, Cryer und Clifford (1980) entwickelten Instrumente für den Kindergartenbereich (Early Childhood Environment Rating Scale, ECERS), die als Infant/Toddler Environment Rating Scale (ITERS, 1990) auch für Kinder im Vorkindergartenbereich im Alter von 0 bis 3 Jahren angepasst wurden. Beide Versionen liegen heutzutage in revidierter Fassung vor. Sowohl der ECERS-R als der ITERS-R sind in mehreren Sprachen übersetzt worden, beide Instrumente liegen auch in deutscher Sprache als Kindergarten-Skala (KES-R, Tietze, Schuster, Grenner & Roßbach, 2005) und Krippenskala (KRIPS-R, Tietze, Bolz, et al. 2005) vor. Mit 39 Items werden sieben Aspekte der Kinderbetreuungseinrichtung gemessen. Die Aspekte sind Platz und Ausstattung, Betreuung und Pflege der Kinder, Zuhören und Sprechen, Aktivitäten, Interaktionen, Strukturierung der pädagogischen Arbeit und Eltern und ErzieherInnen. Für jedes Item sind ausführliche Deskriptoren vorhanden, die

eine Beurteilung auf der Skala unzureichend (1), minimal (3), gut (5) und ausgezeichnet (7) ermöglichen. Für die Beurteilung muss ein Beobachtungszeitrahmen von mindestens zwei Stunden eingeplant werden. Das Instrument wird im Methodenkapitel genauer beschrieben. Vandell und Wolfe (2000) schreiben den Environment Rating Scales (ITERS und ECERS) gute psychometrische Eigenschaften zu als auch eine einfache Anwendung, die zur hohen Reliabilität führt. Nachteile sehen sie in den zusammengesetzten Mittelwerten. Es werden Mittelwerte (Umgebung, soziale Erfahrungen und Arbeitsbedingungen) berechnet, einige dieser Gebiete haben wohl größere Einflüsse auf das Wohlbefinden der Kinder als andere. Die zusammengesetzte Berechnung kann die Effekte der einzelnen Bereiche verzerren. Ein weiterer Nachteil ist, dass die Beurteilungen einrichtungsspezifisch sind. Infolgedessen können keine einfachen Vergleiche zwischen unterschiedlichen Einrichtungstypen gezogen werden.

Ein weiteres Instrument ist die von Arnett (1989) entwickelte Caregiver Interaction Scale (CIS). Die Skala erfasst das Verhalten einer Pädagogin, um die Qualität der Interaktionen zwischen Pädagogin und Kind an den Tag zu legen (De Schipper, Riksen-Walraven & Geurts 2006, Wolf 2011). Die CIS wurde von Arnett allerdings nie veröffentlicht und auch nicht übersetzt in deutscher Sprache. Auch die Entwicklung des Instrumentes hinsichtlich ihrer Gütekriterien ist aufgrund des Nicht-Veröffentlichens fragwürdig (Wolf, 2011). In 26 Items auf einer 4-Punkte „forced Choice“ Skala wird das Verhalten der Pädagogin den Kindern gegenüber auf den Subskalen „Sensitivity“, „Harshness“ und „Detachment“ erfasst. Beispielsitems sind z.B. „Speaks warmly to the children“, „Seems distant or detached from the children“ und „When talking to the children, kneels, bends or sits at their level to establish better eye contact“.

Das Observational Record of the Caregiving Environment (OCRE) wurde speziell für das Amerikanische National Institute of Child Health and Human Development (NICHD) entwickelt. Das Instrument wurde in den verschiedenen NICHD-Studien eingesetzt. (NICHD Early Child Care Research Network, 1996, 2000). Das OCRE-Verfahren basiert auf der wissenschaftlichen Erkenntnis, dass der Umgang von Kindern mit fürsorglichem Personal sich positiv auf das Wohlbefinden und die Entwicklung der Kinder auswirkt. Das Verfahren umfasst vier Beobachtungszeiträume zu je 44 Minuten, verteilt auf 2 Tage. In den Zeitfenstern wird die Anzahl der Interaktionen der PädagogInnen sowie eine qualitative Beurteilung der Interaktionen auf

einer 4-stufigen Skala (nicht kennzeichnend – sehr kennzeichnend) erfasst, damit eine Beschreibung des Verhaltens der PädagogIn zustande kommt. Im Gegensatz zu den ECERS oder ITERS Verfahren kann das OCRE-Verfahren für alle Arten von Kinderbetreuung angewendet werden, so lange die Kinder das 5. Lebensjahr nicht überschritten haben. Altersspezifische Deskriptoren für das Verhalten der PädagogInnen mit Kindern, Kleinkindern und Vorschulkindern werden im OCRE-Verfahren beschrieben. (Vandell & Wolfe, 2000).

Aufgrund der vielfachen Anwendung der Environment Rating Scales, ihre breiten Erfassungsmöglichkeiten als globales Beurteilungsinstrument sowie die Übersetzung ins Deutsche stellen diese Verfahren für die Beurteilung der Prozessqualität der NÖ-Kinderbetreuung eine gute Eignung dar, weshalb das KRIPS-R-Verfahren als Instrumentarium für die hier vorliegende Masterarbeit eingesetzt wird. Ein weiterer Vorteil der KRIPS-R entfaltet sich durch die vielfache Anwendung: Die Möglichkeit um verschiedene Studien zu vergleichen ist gegeben. Im nächsten Absatz folgt ein Vergleich verschiedener internationaler Studien, wo die KRIPS-R eingesetzt wurde, zur Erstellung eines Referenzrahmens der Prozessqualität.

Internationale Studien zur Prozessqualität mit dem KRIPS-R Verfahren

Es gibt eine vielfache Anzahl an Studien, die mittels originalen und revidierten Fassungen der Environment Rating Scales die Prozessqualität erfasst haben. Die bereits erwähnte Meta-Analyse von Vermeer, et al. (2016) zeigte einen Vergleich von 72 Studien. Für die Analyse wurden sowohl die ITERS als auch die ECERS in originaler und revidierter Fassung aufgenommen. Obwohl Vermeer et al. zeigten, dass Studien mit originaler und revidierter Fassung keine relevanten Qualitätsunterschiede belegen können, werden für den Referenzrahmen nur Studien herangezogen, wo auch die revidierte Fassung der ITERS angewendet wurde.

Prozessqualität in den Niederlanden. In den Niederlanden war die Qualität der Kinderbetreuung Ende der 90er Jahren im Vergleich zu anderen Ländern ziemlich hochwertig. Van IJzendoorn, Tavecchio, Stams, Verhoeven und Reling (1998) stellten fest, dass die Niederlande in einem internationalen Vergleich mit Portugal, Schweden, Deutschland, Griechenland und England auf europäischer Ebene sowie mit der USA auf internationaler Ebene signifikant besser abschnitt.

In den letzten Jahren ist die Anzahl der Kinder zwischen 0 und 4 Jahren, die in den Niederlanden eine Kinderbetreuungseinrichtung besuchen, rasant gestiegen. Dies führte zu einem Anstieg der Kinderbetreuungseinrichtungen, 1995 gab es 59.000, 2001 93.000 und 2005 über 124.000 Einrichtungen. Vermeer et al. (2010) haben die Qualität der Kinderbetreuung über die Jahre hinweg untersucht. Vermeer et al. fragen, ob der rasante Anstieg nicht zu Lasten der Qualität geht, denn 2001 stellten Gevers Deynoot-Schaub und Ricksen-Walraven (2005, in Vermeer et al., 2010) einen Rückgang der Qualität im Vergleich zu 1995 fest.

Vermeer et al. untersuchten im Jahr 2005 in ihrer Studie 15 Kinderbetreuungseinrichtungen mittels ITERS-R Verfahren, 27 zusätzliche Einrichtungen wurden mittels der ECERS-R und der ITER-R untersucht. Die Ergebnisse der Studie wurden mit Daten aus 1995 (Van IJzendoorn et al. 1998) und 2001 (Gevers Deynoot-Schaub & Riksen-Walraven, 2005 in: Vermeer et al., 2010) verglichen. Hier wird, um einen guten Vergleich möglich zu machen, nur Bezug genommen auf die Ergebnisse der ITERS-R. Aufgrund der bereits 16 und 22 Jahre alten Daten, die außerdem mit der Original-Skala ITERS erfasst wurden, werden hier nur die Ergebnisse von 2005 herangezogen.

Die Resultate der ITERS-R zeigen eine unzureichende/minimale Qualität für die Subskala Betreuung und Pflege. Die Subskalen Platz und Ausstattung, Zuhören und Sprechen sowie Aktivitäten erzielten einen minimalen Score. Die Subskala Interaktionen wird als gut bewertet, die Strukturierung der pädagogischen Arbeit sowie die Subskala Eltern und ErzieherInnen schneiden beide mit minimal/gut etwas schlechter ab. Die Ergebnisse belegen eine statistisch signifikante Abnahme der ITERS-R Scores, eine Fortsetzung der sinkenden Qualitätszahlen, die Gevers Deynoot-Schaub und Ricksen-Walraven 2001 bereits festgestellt haben (in: Vermeer et al., 2010). Vermeer et al. sehen es als problematisch, dass im Jahr 2005 keine einzige Einrichtung eine hohe Qualität erzielte. Obwohl die Abnahme der Qualität vor allem in den Bereichen Platz und Ausstattung, Betreuung und Pflege und Aktivitäten sichtbar ist, hat sich die Senkung noch nicht auf den Kern der Kinderbetreuung bezogen, nämlich auf die Interaktionen, die nach wie vor eine gute Qualität erreichen.

Vermeer et al. hypothesisieren, dass das schlechte Abschneiden 2005 auf die Verdoppelung der Kinderbetreuungseinrichtungen innerhalb von 10 Jahren zurückzuführen ist. Es wird

angeführt, dass eine höhere Arbeitsbelastung aufgrund der Zunahme der Kinderbetreuungsstellen ein Grund für die schlechteren Zahlen sein könnte. Sie stellen fest, dass die niederländischen Kinderbetreuungseinrichtungen ihre führende Position mit den aktuellen Resultaten bei internationalen Vergleichen verloren haben.

Die Prozessqualität in Norwegen. Baustad (2012) untersuchte, ob die ITERS-R eine geeignete Methode darstellt, um die pädagogische Prozessqualität von Kinderbetreuungseinrichtungen in Norwegen zu erfassen. In Norwegen ist die Besuchsrate von Kindern im Alter von 1 bis 2 Jahren 2007 auf 65,6% und 2009 auf 88,7% gestiegen. Die norwegische Regierung stellte 2006 einen Rahmenplan für den Inhalt und die Aufgaben des Kindergartens auf. Durch den Rahmenplan wurde das gesamte norwegische Bildungssystem miteinander verbunden. Das Ziel des Rahmenplanes ist es, Kindern die Entwicklung von elementaren Fähigkeiten und Kompetenzen zu vermitteln, um aktiv in einer *knowledge society* teilzuhaben. Die Ganzheit des Bildungssystems wurde betont, indem die Unterrichtsgegenstände für Kinderbetreuungseinrichtungen, Kindergärten und Volksschulen gleich gestellt wurden. Baustad beschreibt, dass der Rahmenplan so aufgebaut ist, dass Fähigkeiten zu folgenden sieben Themenbereichen entwickelt werden: Kommunikation; Sprache und Text; Körper, Bewegung und Gesundheit; Kunst, Kultur und Kreativität; Natur, Umwelt und Technologie; Ethik, Religion und Philosophie; die Gemeinschaft und Gesellschaft; und Zahlen, Räume und Formen.

Baustad erfasste in ihrer Studie die Prozessqualität aufgrund der rasanten Steigung der Besuchsrate. Aufgrund der fehlenden norwegischen Übersetzung wurde das ITERS-R Verfahren von Harms, Clifford und Cryer (2005) angewendet. Zudem analysierte sie, in wieweit die Kriterien im ITERS-R Verfahren und im Rahmenplan übereinstimmen. Baustad erfasste 7 Kinderbetreuungseinrichtungen, das Alter der anwesenden Kinder lag zwischen 12 Monaten und 3 Jahren. Die Gruppengröße variierte, in der kleinsten Einrichtung waren 10 Kinder untergebracht, die größte Einrichtung hatte 20 anwesende Kinder. Der BetreuerIn-Kind-Schlüssel variierte von 1:3,3 bis zu 1:4.

Baustad publiziert in ihrer Studie keine Beurteilung der Subskalen. Die Forscherin hat sich bereit erklärt, die Daten zu übermitteln, weshalb die Berechnung der Subskala Scores für diese Arbeit möglich wurde. Die Ergebnisse zeigen eine minimale/gute Bewertung der Subskalen

Platz und Ausstattung, Zuhören und Sprechen, Strukturierung der pädagogischen Arbeit sowie Eltern und Erzieherinnen. Die Subskala Betreuung und Pflege wurde mit minimal bewertet, die Subskala Interaktionen schneidet gut ab.

Baustad selbst geht in ihrer Studie lediglich auf das schlechte Abschneiden der Subskala Aktivitäten ein: Sie führt das schlechte Abschneiden auf die Erreichbarkeit von Spielmaterialien zurück. Viele Gegenstände waren tagsüber nicht für die Kinder zugänglich und wurden außerhalb der Reichweite der Kinder gelagert.

Baustad beschreibt, dass die Inhalte aus dem Rahmenplan eine gute Passung zu den Kriterien im ITERS-R Verfahren haben, unter anderem aufgrund der hintergründigen Theorie der Entwicklung und des Lernens, beide beruhend auf die Entwicklungspsychologie und einem sozio-kulturellen Ansatz zur Entwicklung und Lernen des Kindes. Sie führt an, dass der Unterschied zwischen beiden Verfahren in der Ausführung liegt. Wo im Rahmenplan keine Methoden angeführt sind, schreibt die ITERS-R vor, wie oft ein Ereignis vorkommen muss, um einen prädestinierten Score zu erreichen. Das ITERS-R Verfahren gibt laut Baustad einen guten Einblick in das Tagesgeschehen zur Erfassung der Qualität.

Die Prozessqualität in Portugal. In Portugal haben Barros und Aguiar (2010) Kinderbetreuungseinrichtungen in Porto untersucht. In der Zeitspanne von 1996 bis 2003 ist die Flächendeckung von Kinderbetreuungseinrichtungen von 12.65% auf 21.5% gewachsen. Derzeit wird seitens der portugiesischen Regierung eine Erhöhung der Einrichtungen um 50% angestrebt, um eine Flächendeckung von 33% zu erzielen. Barros und Aguiar betonen, dass es sehr wichtig ist um die Qualität bei der Erweiterung des Angebotes zu berücksichtigen. Aguiar, Bairrão & Barros (2002, in: Barros und Aguiar, 2010) zeigten in einer Studie, an der über 30 Klassen teilnahmen, eine fragwürdige Qualität.

Aufgrund der angestrebten Erhöhung des derzeitigen sparsamen und spröden Angebotes untersuchten Barros und Aguiar mittels dem portugiesischen ITERS-R Verfahren 160 Kinderbetreuungseinrichtungen im Bezirk Porto. Neben einer Untersuchung der Passung des portugiesischen Instrumentes und der Beschreibung des derzeitigen Qualitätsstandes wollten Barros und Aguiar auch die Zusammenhänge zwischen Prozessqualität und strukturellen Merkmalen von

Kinderbetreuungseinrichtungen erfassen. Die Anzahl der Kinder in den Einrichtungsgruppen variierte von 4 bis 30, mit einem BetreuerIn-Kind-Schlüssel von 1:2 bis 1:17.

Die Ergebnisse weisen eine unzureichende Qualität der Einrichtungen auf. Die Subskalen Platz und Ausstattung, Zuhören und Sprechen, Interaktionen und Eltern und ErzieherInnen werden mit einer minimalen Qualität beurteilt. Die Subskalen Aktivitäten sowie Strukturierung der pädagogischen Arbeit werden unzureichend/minimal bewertet. Am schlechtesten schneidet die Subskala Betreuung und Pflege ab, mit einer unzureichenden Bewertung. Einundsechzig Prozent aller Einrichtungen wurden mit einer unzureichenden Qualität beurteilt (ein Score von weniger als 3). Nur 39% der Einrichtungen erzielten eine minimale Qualität (Scores zwischen 3 und 5). Ungefähr die Hälfte der Items erzielten Scores, die auf eine minimale Qualität hinweisen, alle anderen Items bezeugten eine unzureichende Qualität. Eine Regressionsanalyse zeigte den BetreuerIn-Kind-Schlüssel als signifikanten Prädiktor von Prozessqualität an. Barros und Aguiar entdeckten auch Zusammenhänge zwischen allgemeiner Qualität und Gruppengröße sowie allgemeiner Qualität und Ausbildung des Personals. Auch hängt Qualität mit der Anzahl des anwesenden Personals in einer Gruppe zusammen.

Barros und Aguiar kommen zu dem Schluss, dass Kinder in Kinderbetreuungseinrichtungen im Bezirk Porto einer unzureichenden Qualität der Betreuung ausgesetzt sind, die nicht angemessen auf die Gesundheits-, Sicherheits- und Entwicklungsbedürfnisse eingeht. Das Fehlen von gut abschneidenden Einrichtungen wird problematisch betrachtet. Barros und Aguiar führen an, dass die Kinderbetreuungseinrichtungen historisch, politisch und rechtlich gesehen eine versorgende und unterbringende Rolle haben. Eine edukative, bildende Perspektive fehlt. Zudem verarbeitet Portugal die Erbschaft einer Gesellschaft, die vor 35 Jahren durch hohen Analphabetismus geprägt war und heutzutage noch immer unterdurchschnittliche Ausbildungszahlen sowie eine überdurchschnittliche Armutsrate im OECD-Schnitt hat. Das Fehlen einer koordinierten Vision der Elementarpädagogik, die Erziehung, Wohlfahrt, Gesundheit und Familienpolitik miteinander vereint, wird als mögliche Ursache gesehen.

Die Prozessqualität in den Vereinigten Staaten. Im englischen Sprachraum haben Boller et al. (2010) im Rahmen einer Evaluation der Entwicklung eines Qualitätsrating und -verbesserungssystems namens „Seeds to Success“ im amerikanischen Bundesstaat Washington 14

Kinderbetreuungseinrichtungen mit der ITERS-R beurteilt. Das Seeds to Succes Programm besteht aus dem Angebot eines Coachings für Einrichtungen, im Ausmaß von 8 Stunden im Monat, Subventionen zur Qualitätsverbesserung und Geldern für die professionelle Entwicklung des Personals in Form von Trainingsbudgets und Fachliteratur. In der Studie wurden zwei Gruppen miteinander verglichen, Einrichtungen, die am Seeds to Succes Programm teilgenommen haben, wurden mit Einrichtungen, die nicht am Programm teilnahmen, verglichen. Boller et al. haben eine Baseline und Follow-Up Erhebung durchgeführt, hier werden die Resultate der follow-up Erhebung besprochen.

Die Einrichtungen in der Studie von Boller et al. belegten eine minimale/gute Qualität auf der Subskala Platz und Ausstattung. Die Subskalen Betreuung und Pflege und Aktivitäten konnten jedoch nur mit minimal beurteilt werden. Die restlichen Subskalen Zuhören und Sprechen, Interaktionen, Strukturierung der pädagogischen Arbeit sowie Eltern und Erzieherinnen erreichten alle eine gute Beurteilung.

Die Einrichtungen im Programm konnten den Anspruch auf Coaching im Alltag implementieren, das pädagogische Personal absolvierte zwischen 6 und 11 Stunden Coaching auf Monatsbasis. Die Subventionen im Programm konnten an einer besseren Ausstattung beitragen. So konnten neue Kinderbücher, kindgerechte Tische sowie Kletter- und Spielgeräte angekauft werden. Die Gelder für die professionelle Entwicklung des Personals wurde von der Hälfte der Belegschaft in Anspruch genommen. Boller et. al. folgern, dass Kinderbetreuungseinrichtungen, die am Seeds to Succes Programm teilgenommen haben, eine signifikant bessere Prozessqualität aufwiesen als Einrichtungen, die nicht teilgenommen haben.

Die angeführten Studien zeigen ein breites Bild der vorgefundenen Prozessqualität in Kinderbetreuungseinrichtungen. In Tabelle 1 sind die Bewertungen der Studien der Länder im Referenzrahmen dargestellt.

Tabelle 1: Übersicht Ländervergleich Referenzrahmen

Subskala	Einrichtung			
	Niederlande	Norwegen	Portugal	USA
Platz & Ausstattung	3,20	4,80	3,33	4,18
Betreuung & Pflege	2,40	3,57	1,67	3.07

Zuhören & Sprechen	3,70	4,29	3,36	5,31
Aktivitäten	3,00	2,95	2,44	3,97
Interaktionen	5,00	5,50	3,70	5,75
Strukturierung d. pädag. Arbeit	4,70	4,11	2,56	5,27
Eltern und Erzieherinnen	4,90	4,69	3,44	5,52
Gesamt	3,84	4,27	2,93	4,65

Aus der Tabelle ist ersichtlich, dass vor allem in Portugal eine unzureichende Prozessqualität gegeben ist. Die Niederlande weisen ebenfalls eine minimale Qualität auf, aufgrund des Anstiegs der Einrichtungen. In Norwegen und in den USA weisen die Einrichtungen eine minimale/gute Qualität auf. Bemerkenswert ist, dass keine höhere Bewertung als gut erzielt wird. Keine einzige Subskala in den angeführten Studien konnte eine ausgezeichnete Bewertung erzielen.

Die NÖ-Kinderbetreuung aus Sicht der Arbeits- und Organisationspsychologie

Auch aus einer Arbeits- und Organisationspsychologischen Perspektive ist die NÖ-Kinderbetreuung aufgrund des Alters des jungen Unternehmens interessant. Es könnte angenommen werden, dass die Belegschaft sich noch in der Einarbeitungsphase befindet und Prozesse und Strukturen noch nicht vollständig verfestigt sind. Greenberg (2011) beschreibt, dass es bis zu 10 Jahre dauern kann, bis sich die Teamstrukturen in einer Organisation verfestigt haben. Die Entwicklung von Teamstrukturen wird von Tuckman und Jensen (1977, in Greenberg, 2011) in einem weit verbreiteten Modell beschrieben. Sie stellten fest, dass Gruppen und Teams in ihrer Entwicklung 5 Phasen durchmachen.

Die erste Phase, *forming*, ist die Einarbeitungsphase. Mitglieder lernen einander kennen und versuchen die grundlegenden Verhaltensregeln in Bezug auf Arbeitsweise und zwischenmenschliche Beziehungen festzulegen. Sobald alle Mitglieder sich als Mitglied der Gruppe identifizieren, ist die *forming*-Phase abgerundet.

Die zweite Phase, *storming*, wird gekennzeichnet durch Konflikte. Mitglieder wehren sich gegen die Kontrolle und den Einfluss des Gruppenleiters, zudem zeigt sich eine Feindlichkeit zwischen den Mitgliedern. Wenn die Konflikte gelöst werden, ist die *storming*-Phase komplett. Wenn die Konflikte jedoch nicht gelöst werden können, löst sich die Gruppe vorzeitig auf.

Die dritte, *norming*-Phase, kennzeichnet sich durch eine Zunahme der Gruppenkohäsion. Das Finden von gemeinsamen Lösungen wird immer mehr zum Thema innerhalb der Gruppe. Hat sich eine allgemeine Sichtweise über die Erledigung der Arbeit entwickelt, so ist die *norming*-Phase beendet.

Während der *performing*-Phase ist die Gruppe tatsächlich zum Arbeiten einsatzbereit. Nachdem alle Entwicklungsphasen erfolgreich bewältigt wurden, fokussiert sich das Team nun auf die erfolgreiche Erledigung der Arbeit.

Nicht alle Gruppen sind für unbestimmte Zeit konzipiert. Deshalb beschreibt die letzte Phase das *adjourning*. Wenn Teams und Gruppen ihre Ziele erreicht haben, kann ein abruptes Ende stattfinden. Eine mehr graduelle Auflösung ist auch möglich, in dem einzelne Mitglieder das Team oder die Gruppe verlassen.

Im Hinblick auf das Modell von Tuckman und Jensen (1977) sowie die Erkenntnisse von Greenberg zum Thema der Verfestigung der Teamstrukturen könnte hypothetisch angenommen werden, dass die Teams der NÖ-Kinderbetreuung sich noch mitten im Gruppenentwicklungsprozess befinden und deshalb noch nicht in der *performing-Phase* angekommen sind. Somit wäre es denkbar, dass die Prozessqualität der NÖ-Kinderbetreuung noch nicht ihre optimale Form angenommen hat, und eine niedrige Qualität an den Tag legt.

Auch im Hinblick der geringen Nachfrage des Angebots könnte eine niedrige Qualität in den Einrichtungen ebenfalls denkbar sein.

Das Gegenteil gehört auch zu den Möglichkeiten: Dank der guten finanziellen Ausgangslage, die eine moderne Ausstattung ermöglicht, und der kleinen Gruppengrößen könnte die Qualität der Einrichtungen der NÖ-Kinderbetreuung auch hoch sein.

Wie bereits erwähnt ist das Ziel dieser Masterarbeit eine Erfassung der Prozessqualität mittels einem standardisierten Instrument. Die Erfassung verfolgt den Zweck, das Expansionsvorhaben der NÖ-Kinderbetreuung zu begleiten. Verschiedene wissenschaftliche Studien haben bereits die Prozessqualität in Kinderbetreuungseinrichtungen erfasst (Vermeer et al., 2008, Barros & Aguiar, 2010) und dabei festgestellt, dass eine Erhöhung der Einrichtungen nicht unbedingt zu einer Qualitätssteigerung führt. Die Qualität kann unter Umständen auch stagnieren oder sogar sinken. Aufgrund der geplanten Eröffnung weiterer Einrichtungen der NÖ-Kinderbetreu-

ung, stellt sich die Frage, ob dieses Phänomen nicht auch im Waldviertel stattfinden könnte. Unter Berücksichtigung der Erkenntnisse von Vermeer et al. sowie Barros und Aguiar und in Anbetracht der Erkenntnisse der Prozessqualität, der Teamentwicklung, der geringen Auslastung sowie der angeführten Studien im Referenzrahmen wird folgende Forschungsfrage formuliert: Wie ist es innerhalb eines halben Jahres nach der Eröffnung der NÖ Kinderbetreuung mit der Prozessqualität gestellt? Die Erwartung ist, dass die Einrichtungen aufgrund der geringen Auslastung und modernen Ausstattung eine gute Prozessqualität an den Tag legen, wo eine sichere, Gesundheit fördernde Betreuung gewährleistet ist, mit ermutigender Haltung, entwicklungsangemessener Stimulation sowie einem positiven Interaktionsklima und positiven Sozialbeziehungen zwischen Kindern und ErzieherInnen. Aufgrund der Tatsache, dass die im Referenzrahmen angeführten Studien keine ausgezeichneten Bewertungen aufweisen, wird von einer guten Beurteilung der Prozessqualität in den Einrichtungen der NÖ-Kinderbetreuung ausgegangen.

Für die Beantwortung der Frage wird zur Erfassung der Prozessqualität in dieser Masterarbeit die Krippenskala von Tietze, Bolz, et al. (2005) verwendet. Dieses Verfahren passt auf Grund der weit verbreiteten Anwendung in der wissenschaftlichen Literatur, der Übersetzung in deutscher Sprache sowie den behandelten Aspekten am besten zur 0-3 jährigen Zielgruppe der NÖ-Kinderbetreuung. Im Methodenkapitel wird detaillierter auf die Krippenskala eingegangen, bevor die Ergebnisse offengelegt und diskutiert werden. Möglicher Optimierungsbedarf wird in der Diskussion angeführt und vorgeschlagen.

Methode

In diesem Kapitel wird die Methode dieser Masterarbeit beschrieben. Zugleich wird auf den Ansatz der Evaluation eingegangen, folgend der Beschreibung der Einrichtungen der NÖ-Kinderbetreuung. Das Instrument wird vorgestellt, die Gütekriterien und Anwendung besprochen.

Ansatz der Evaluation

Die Geschäftsführerin der NÖ-Kinderbetreuung hat die Universität Wien um die Evaluation ihrer Organisation gebeten. Eine Evaluation wird von der DeGEval - Gesellschaft für Evaluation (DeGEval, 2008) als „... die systematische Untersuchung des Nutzens oder Wertes eines Gegenstandes“ beschrieben (S. 15). „Solche Evaluationsgegenstände können z. B. Programme, Projekte, Produkte, Maßnahmen, Leistungen, Organisationen, Politik, Technologien oder Forschung sein. Die erzielten Ergebnisse, Schlussfolgerungen oder Empfehlungen müssen nachvollziehbar auf empirisch gewonnenen qualitativen und/oder quantitativen Daten beruhen.“ (S. 15). Die DeGEval hat für die Qualitätssicherung von Evaluationen Standards entwickelt (Gollwitzer & Jäger, 2014, DeGEval, 2008). Diese umfassen zusätzlich konkrete Hinweise für die Planung und Durchführung von Evaluationen. Die DeGEval schreibt vor, dass Evaluationen vier grundlegende Eigenschaften aufweisen sollen: Nützlichkeit, Durchführbarkeit, Fairness und Genauigkeit.

In acht Standards wird die Nützlichkeit einer Evaluation sicher gestellt. Beispielsweise wird die Identifizierung der Beteiligten und Betroffenen, die Klärung der Evaluationszwecke, die Auswahl und der Umfang der Informationen sowie die Nutzung und der Nutzen der Evaluationen detailliert beschrieben, um sicherzustellen, dass die Evaluation sich an die geklärten Evaluationszwecke sowie am Informationsbedarf der vorgesehenen Nutzer und Nutzerinnen ausrichtet.

Die Durchführbarkeit wird in drei Standards beschrieben. Sie sind entwickelt worden um sicherzustellen, dass eine Evaluation realistisch, gut durchdacht, diplomatisch und kostenbewusst geplant und ausgeführt wird. Es soll auf angemessene Verfahren, diplomatisches Vorgehen und Effizienz von Evaluation geachtet werden.

Die Fairnessstandards betonen die Wichtigkeit, in einer Evaluation respektvoll und fair mit den betroffenen Personen und Gruppen umzugehen. Fairness wird in fünf Standards erklärt, die beispielsweise eine unparteiische Durchführung und Berichterstattung sowie die Offenlegung der Ergebnisse umfassen.

Schließlich stellen die Genauigkeitsstandards sicher, dass eine Evaluation gültige Informationen und Ergebnisse zu dem jeweiligen Evaluationsgegenstand und den Evaluationsfragestellungen hervorbringt und vermittelt. Das Erreichen einer genauen Evaluation wird in 9 Standards erklärt. Beispielsweise soll eine Beschreibung des Evaluationsgegenstandes sowie die Beschreibung von Zwecken und Vorgehen als auch die Beschaffung von Validen und reliablen Informationen mit Angabe von Informationsquellen eingehalten werden.

Laut der DeGEval können Evaluationen unterschiedliche Leistungsschwerpunkte umfassen, um somit unterschiedliche Zwecke zu erzielen. Eine formative Evaluation, deren Leistung es ist, die Gestaltung des Evaluationsgegenstandes zu begleiten, zielt vorrangig auf Verbesserungen. Sie hilft den Verantwortlichen und Beteiligten, den Evaluationsgegenstand und seinen Nutzen zu verbessern und Ressourcen optimal einzusetzen.

Eine andere Möglichkeit der Evaluierung ist eine summative Evaluation. Hierbei ist das Ziel, eine zusammenfassende Bilanz zu einem Evaluationsgegenstand zu ziehen. Häufig wird das Ziel verfolgt, grundlegende Entscheidungen über den Evaluationsgegenstand zu ermöglichen.

Der Ansatz dieser Masterarbeit beruht auf einer formativen Evaluation. Die Ergebnisse dieser Masterarbeit sollen zur Unterstützung bei der Eröffnung neuer Einrichtungen dienen. So kann auf eventuelle Schwachstellen, die im Rahmen dieser Studie gefunden werden, Rücksicht genommen werden.

Um die Qualität in den Einrichtungen der NÖ-Kinderbetreuungseinrichtungen zu erfassen, wurde mit Hilfe der von Tietze, Bolz, et al. (2005) entwickelten Krippenskala, KRIPS-R (die revidierte deutsche Fassung der Infant/Toddler Environment Rating Scale von Harms et al., 2003) ein Messpunkt der pädagogischen Qualität erhoben, um den Ist-Stand in den Einrichtungen greifbar zu machen.

Beschreibung der Einrichtungen

Zum Zeitpunkt der Beobachtung hatte die NÖ-Kinderbetreuung 4 Niederlassungen in Albrechtsberg, Grafenschlag, Schönbach und Waldhausen.

Die erste evaluierte Einrichtung liegt in Schönbach und hat einen eigenen Raum im Kindergartengebäude. Die Einrichtung ist ca. 60 m² groß. Eine Küche und ein Bewegungsraum werden mit dem Kindergarten geteilt. Zusätzlich können ein großer Garten und eine anschließende Grünfläche mitbenutzt werden. In der Niederlassung in Schönbach sind 9 angemeldete Kinder. Das jüngste ist 2 Jahre und 3 Monate, das älteste 10 Jahre und 10 Monate alt. In der Einrichtung arbeiten zwei Betreuerinnen mit jeweils 20 und 40 Wochenstunden.

In Waldhausen befindet sich die Niederlassung in einem eigenen Raum in der Volksschule, wo ca. 50 m² zur eigenen Verfügung stehen. Die Nebenräume, Sanitäranlagen und Turnhalle der Volksschule werden mitbenutzt. Zusätzlich befindet sich gegenüber ein großer Fußballplatz, der bei Schönwetter auch von der Einrichtung benutzt wird. In der Einrichtung in Waldhausen betreuen drei Betreuerinnen (15, 20 und 40 Wochenstunden) 23 angemeldete Kinder im Alter von einem Jahr und 9 Monate bis 2 Jahre und 7 Monate.

Die dritte Niederlassung in Grafenschlag ist im Souterrain der Volksschule untergebracht. Hier stehen 2 70 m² Räume und eine große Küche zur Verfügung. Der Turnsaal der Volksschule und eine Grünfläche im Direktanschluss können mitbenutzt werden. In Grafenschlag werden 15 Kinder im Alter von 1 Jahr und 11 Monate bis 8 Jahre betreut. In Grafenschlag sind drei Betreuerinnen tätig, eine Betreuerin ist mit 20 Wochenstunden angestellt, die zwei anderen arbeiten je 40 Wochenstunden.

Die vierte evaluierte Niederlassung befindet sich in Albrechtsberg, wo 12 angemeldete Kinder im gleichen Gebäude des Kindergartens und der Volksschule betreut werden. Der Raum ist ca. 60 m² groß, zusätzlich werden Sanitäranlagen sowie Turnsaal und Spielplatz der Volksschule mitbenutzt. Die betreuten Kinder befinden sich im Alter von einem Jahr und 9 Monate bis 10 Jahre und 5 Monate. In der Einrichtung in Albrechtsberg arbeiten zwei Betreuerinnen auf 25 und 40 Stundenbasis.

Die Krippen-Skala (KRIPS-R)

Die Krippen-Skala ist ein Beobachtungsinstrument, ursprünglich entwickelt als Infant/Toddler Environment Rating Scale (ITERS) von Harms, Cryer und Clifford (1990) und ist für Gruppen mit Kindern unter 3 Jahren vorgesehen. Zweitausenddreie erschien die revidierte Fassung, (ITERS-R). Die Unterschiede in der revidierten Fassung liegen in dem Zusammenfügen von einzelnen Items, dem Anführen ausführlicherer Beispiele zur Erhöhung der kulturellen Sensitivität sowie dem Hinzufügen von neuen Items (<http://ers.fpg.unc.edu/b-development-iters-r>).

Obwohl direkte Vergleichsstudien bei der Early Childhood Environment Rating Scale und ihrer revidierten Fassung (ECERS-R) vorliegen, die einerseits eine hohe Korrelation und gleiche Datenverteilung zeigen, aber auch eine Differenz von 0,58 zugunsten der ECERS (Sakai Whitebook, Wishard & Howes, 2003 & Tietze et al., 2001, in: Vermeer et al., 2010), liegen für die ITERS-R noch keine externen Vergleichsstudien zur Originalfassung vor.

Tietze, Bolz, et al. (2005) übersetzten die ITERS-R ins Deutsche: Die Krippenskala (KRIPS-R). Die Skala umfasst 41 Merkmale mit unterschiedlichen Aspekten (Indikatoren), damit jedes Merkmal detailliert beschrieben werden kann. Die Merkmale sind in sieben Subskalen zusammenzufassen, die aus insgesamt 467 zu beurteilenden Indikatoren bestehen.

Die erste Subskala, Platz und Ausstattung, umfasst den Innenraum, das Mobiliar für Pflege und Spiel, die Ausstattung für Entspannung und Behaglichkeit, die Raumgestaltung sowie die kinderbezogene Ausgestaltung. Bei der zweiten Subskala, Betreuung und Pflege der Kinder, werden Begrüßung und Verabschiedung, (zwischen)Mahlzeiten, Ruhe- und Schlafzeiten, Wickeln und Toilette, Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge und Sicherheit erfasst. Zuhören und Sprechen ist die dritte Subskala. Hier wird die Unterstützung der Kinder beim Sprachverstehen, beim Sprachgebrauch und bei der Nutzung von Büchern erhoben. In der vierten Subskala, Aktivitäten, werden feinmotorische Aktivitäten, körperliche Bewegung/Spiel, künstlerisches Gestalten, Musik und Bewegung, Bausteine, Rollenspiel, Sand/Wasser, Naturerfahrungen/Sachwissen, Nutzung von Fernsehern, Video und/oder Computer sowie die Förderung von Toleranz und Akzeptanz von Verschiedenartigkeit und Individualität festgestellt. Subskala fünf, Interaktionen, erfasst den Kern der Betreuungsarbeit. Die Subskala erfasst die Beaufsichtigung, Begleitung und Anleitung bei Spiel- und Lernaktivitäten. Kind-Kind-Interaktionen, Erzieher-Kind-

Interaktion und Verhaltensregeln/Disziplin gehören ebenfalls zu dieser Subskala. Strukturierung der pädagogischen Arbeit ist die sechste Subskala, wobei Tagesablauf, Freispiel, Spiel- und Lernangebote in Kleingruppen sowie Vorkehrungen für Kinder mit Behinderungen analysiert werden. In der siebten Subskala zum Thema Eltern und ErzieherInnen wird Elternarbeit, Berücksichtigung der persönlichen und fachlichen Bedürfnisse der ErzieherInnen, Interaktion und Kooperation der ErzieherInnen, Kontinuität des Personals, fachliche Unterstützung und Evaluation der ErzieherInnen und Fortbildungsmöglichkeiten erfasst.

Zusätzlich sind noch zwei weitere Merkmale entwickelt, die nicht in den oben genannten Subskalen einschließbar sind. Die Gestaltung der Eingewöhnungsphase und der Einbezug der familialen Lebenswelt der Kinder werden deshalb extra erfasst.

Die oben genannten Themen werden anhand einer siebenstufigen Skala pro Merkmal beurteilt. Die Skalenstufe 1 bedeutet eine unzureichende Qualität, Skalenstufe 3 eine minimale, Skalenstufe 5 gilt als eine gute Qualität und die Skalenstufe 7 stellt eine ausgezeichnete Qualität dar. Die Merkmale werden mit verschiedenen Aspekten dargestellt, die mit ja oder nein beurteilt werden müssen. Jede Skalenstufe hat verschiedene Aspekte, die alle mit ja beurteilt werden müssen, um die nächste Skalenstufe und ihre Aspekte zu erfassen. Die Bewertung anhand der Skalenstufen verläuft folgenderweise: Ein Merkmal wird mit der Skalenstufe 1 bewertet, wenn nur ein Aspekt der Skalenstufe 1 vorhanden ist. Ein Merkmal wird mit der Skalenstufe 4 bewertet, wenn alle Aspekte von Skalenstufe 3 zutreffen und die Hälfte der Aspekte der Skalenstufe 5 auch zutrifft. Schließlich wird ein Merkmal mit der Skalenstufe 7 bewertet, wenn alle Aspekte für diese Skalenstufe zutreffen. Tietze et al. fügen jedoch hinzu: „Wenn es aber zu Forschungszwecken oder zur Verbesserung wünschenswert ist, zusätzliche Informationen über Stärken jenseits der erreichten Qualitätsstufe zu erhalten, kann der Beobachter alle Aspekte eines Merkmals einschätzen.“ (S. 13).

In Tabelle 2 ist das Merkmal Raumgestaltung als Beurteilungsbeispiel angeführt.

Tabelle 2 Beispielsskala Raumgestaltung

Unzureichend	Minimal	Gut	Ausgezeichnet
1	3	5	7
1.1 Das Mobiliar nimmt den meisten Platz im Raum ein und lässt wenig Platz für Spielaktivitäten (z.B. Innenraum ist überfüllt mit Mobiliar für Pflegeroutinen; Kinder spielen hauptsächlich in kleinen Zwischenräumen zwischen Kinderbettchen oder unter Tischen)	3.1 Das Mobiliar ist so platziert, dass ein gewisser Raum zum Spielen vorhanden ist.	5.1 Bereiche Betreuung und Pflege sind vorteilhaft angeordnet (z.B. Betten bzw. Schlafgelegenheiten sind leicht zugänglich, Wickelutensilien sind schnell zur Hand, warmes fließendes Wasser ist dort verfügbar, wo es gebraucht wird, Esstische stehen auf einem leicht zu reinigenden Boden).	7.1 Den Kindern steht geeigneter Platz für verschiedene Erfahrungen zur Verfügung (z.B. großzügiger Platz für aktives Spiel; Kuschecke/kuscheliger Bereich für ruhiges Spiel; leicht zu reinigende Oberflächen für künstlerisches Gestalten).
1.2 Raumaufteilung verhindert eine ausreichende Beaufsichtigung der Kinder (z.B. keine leichte Beaufsichtigung des separaten Schlafraums; nicht einsehbarer Bereich in einem L-förmigen Raum, der für Pflege oder Spielaktivitäten genutzt wird.	3.2 Raumaufteilung ermöglicht die Beaufsichtigung ohne größere Schwierigkeiten (z.B. separater Schlafraum wird ständig beaufsichtigt; keine nicht einsehbaren Ecken oder hohen Regale	5.2 Die Raumaufteilung ermöglicht der Erzieherin, alle Kinder auf einen Blick zu sehen (z.B. alle Bereiche für Spielaktivitäten sind während des Wickelns oder der Vorbereitung des Essens leicht einsehbar).	7.2 Materialien mit ähnlichem Zweck befinden sich zusammen in Funktionsbereichen.
	3.3 Der meiste Platz für Spielaktivitäten ist Kindern mit Behinderungen, die in der Gruppe betreut werden, zugänglich	5.3 Bereiche für ruhige und lebhaft Aktivitäten sind voneinander getrennt (z.B. jüngere Kinder/ Säuglinge sind vor mobileren Kindern geschützt; Bücher und andere ruhige Spielzeuge werden nicht in aktiven Spielbereichen aufbewahrt).	7.3 Laufwege beeinträchtigen nicht die Aktivitäten von Kindern.
		5.4 Spielzeuge werden leicht zugänglich für Kinder aufbewahrt (z.B. in offenen Regalen; in Kisten, die zu nicht-mobilen Kindern hingebracht werden können).	

Die Auswertung der Skalen kann auf der feinsten Auswertungsebene auf Itemniveau aufbereitet werden. Für die Auswertung auf Ebene der Subskalen werden Mittelwerte gebildet. Schließlich wird auch auf Ebene der Gesamtskala ein Mittelwert berechnet. Die Erstellung von

Standard Deviationen ist laut Manual nicht vorgesehen, sie wird trotzdem berechnet um die statistische Aussagekraft der Resultate zu erhöhen.

Für die Beobachtung wird eine Zeitspanne von mindestens 3 Stunden empfohlen.

Zusätzlich zur Beobachtung ist ein Gespräch einzuplanen von ca. 45-60 Minuten. Das Gespräch dient dem Ziel, Informationen zur Bewertung einzelner Merkmale zu bekommen, die aufgrund der Beobachtungen alleine nicht eingeschätzt werden können, weshalb zusätzlich zur Beobachtung noch weitere Informationen zur Bewertung erforderlich sind. Die Erzieherin soll in der Zeit keine Verantwortung für die Kinder tragen.

Gütekriterien der Krippenskala

Die Objektivität der KRIPS-R wurde mittels Beobachterübereinstimmung als gut beurteilt. Aus 12 Beobachterpaaren wurden die 41 Merkmale der KRIPS-R unabhängig voneinander eingeschätzt. Für diese Beobachterpaare wurde die Übereinstimmung über die 41 Merkmale prozentual berechnet. Die Übereinstimmungen reichen von 56% bis 73%. Tietze, Bolz, et al. (2005) führen an, dass eine Abweichung von einem Skalenpunkt auch noch als Übereinstimmung gesehen werden kann. Bei siebenstufigen Skalen ist dies sinnvoll und in ähnlichen Fällen wird laut Tietze et al. auch so agiert. Die Beobachterübereinstimmung erhöht sich in diesem Fall auf 80% bis 95%.

Die Reliabilität wurde anhand von internen Konsistenzen für alle Subskalen und den Gesamtwert berechnet. Die Subskala Betreuung und Pflege der Kinder hat ein Cronbach's α von 0,72. Für die Subskala Zuhören und Sprechen ergibt sich ein Wert von 0,65. Die Subskalen Aktivitäten und Interaktionen wurden mit einer Cronbach's α von 0,53 und 0,78 bewertet. Für die Subskalen Strukturierung der pädagogischen Arbeit sowie Eltern und ErzieherInnen wurde ein Wert von 0,76 und 0,53 festgestellt. Der Gesamtwert aller Skalen fällt mit $\alpha = 0,93$ befriedigend hoch aus.

Die Validität wurde in zwei Schritte beurteilt: Erstens wurden die einzelnen Qualitätsmerkmale von verschiedenen Experten auf ihre inhaltliche Gültigkeit beurteilt. Zweitens wurde eine unabhängige Prüfung der Inhaltsvalidität durchgeführt. Dabei wurden 100 Krippenerzieher und Erzieherinnen sowie 270 Eltern zur Beurteilung der KRIPS-R Merkmale hin-

sichtlich Wichtigkeit einer guten Bildung, Betreuung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen befragt. Anhand einer dreistufigen Skala (1 = „nicht wichtig“ - 3 = „sehr wichtig“) wurden alle Merkmale beurteilt. Durchschnittlich beurteilten die Erzieherinnen die Kriterien mit einer Note von 2,9 (SD = 0,19), die Eltern beurteilten die Kriterien mit einer Note von 2,8 (SD = 0,27). Zusätzlich wurde ein Rangkorrelationskoeffizient von 0,84 berechnet. Hieraus lässt sich feststellen, dass Eltern die Qualitätsmerkmale, die von den ErzieherInnen als wichtig eingestuft wurden, auch als wichtig sehen. Dies gilt auch für die Qualitätsmerkmale, die von den ErzieherInnen als weniger bedeutungsvoll eingestuft wurden.

Obwohl das Verfahren 2005 publiziert wurde, sind die Gütekriterien noch immer aktuell. Barros & Leal (2015) untersuchten die Wichtigkeit der KRIPS-R Kriterien für Eltern und Kindergartenpersonal in portugiesischen Kinderbetreuungseinrichtungen für Kinder von 1 bis 3 Jahren. Dabei replizierten sie eine Studie von Cryer und Burkina (1997, in Barros & Leal, 2015), wo über 3000 Eltern über die Qualität in Kinderkrippen und Kindergärten befragt wurden. Die Eltern bewerteten Items der Infant/Toddler Environment Rating Scale - Revised (ITERS-R) und Early Childhood Environment Rating Scale - Revised (ECERS-R), und gaben an, alle Kriterien als wichtig zu erfahren. Barros und Leal forderten 110 Eltern und 110 Mitarbeiter auf, die Kriterien der ITERS-R und ECERS-R zu bewerten. Die Bewertungen der Eltern und Mitarbeiter wurden auch mit den Bewertungen von externen Evaluatoren verglichen. Die Ergebnisse zeigten, dass Eltern und Mitarbeiter die Kriterien aus den ITERS-R und ECERS-R hoch bewerten und somit als wichtig empfinden. Die Bewertungen der Eltern und Mitarbeiter waren höher als die Bewertungen der Evaluatoren. Barros & Leal stellten fest, dass Eltern und Mitarbeiter die Qualität in Kinderkrippen und Kindergärten besser finden als die Evaluatoren.

Anwendung der KRIPS-R

Für die Anwendung der Skala wurde eine intensive Literaturanalyse mit der deutschen als auch mit der englischen Fassung zur Einschulung durchgeführt. Schmidt-Atzert (2010) beschreibt die Fehler, die während einer Beobachtung passieren können. So wird beispielsweise vor dem *Halo*-Effekt gewarnt, wo eine zentrale Eigenschaft eines Menschen andere Eigenschaften überstrahlt und somit hervorsteicht. Die zentrale Eigenschaft kann die Beurteilung

anderer Eigenschaften verzerren. Auch wird von Schmidt-Atzert über den Einfluss von Informationen am Anfang und am Ende berichtet. Dieser *primacy*- und *recency*-Effekt beschreibt, dass Informationen am Anfang und am Ende übergewichtet werden. Auch eine Verzerrung zum positiven, der sogenannte *Mildeeffekt* kann auftreten, in dem die negativen Aspekte einer Beurteilung systematisch übersehen werden. Schließlich ist auch eine Bevorzugung zur Skalenmitte möglich. Diese Vermeidung von Extremurteilen wird als zentrale Tendenz bezeichnet.

Die KRIPS-R hat genaue Vorschriften um ein Merkmal zu erfassen. So wird bei einigen Merkmalen vorgeschrieben, wie viele Gegenstände für eine gewisse Beurteilung vorhanden sein müssen. Das Merkmal Bausteine muss für eine ausgezeichnete Beurteilung das Kriterium „Mindestens drei Bausteinsets (zehn oder mehr Bausteine pro Set) verschiedener Art täglich für einen Großteil des Tages zugänglich.“ (S. 42) erfüllen.

Bei der Anwendung ist eine zweifache Beurteilung an unterschiedlichen Tageszeiten bzw. von unterschiedlichen Beurteilern/Beurteilerinnen empfohlen. Aus ökonomischen und geografischen Gründen wurde eine Beurteilung durchgeführt.

Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der vier Einrichtungen der NÖ-Kinderbetreuung dargestellt. Die Einrichtungen in Schönbach, Waldhausen, Grafenschlag und Albrechtsberg werden zuerst gesondert behandelt. Eine Gesamtbeurteilung aller Einrichtungen wird am Ende des Kapitels dargestellt.

Die Prozessqualität der Einrichtung Schönbach

Die erste Beobachtung fand am 10. September 2015 in der Zeit von 07:20 bis 14:00 in Schönbach statt. Es waren 6 von 9 angemeldeten Kindern anwesend: Am Vormittag kam 1 Kind, am Nachmittag kamen 5 Kinder dazu. Am Vormittag war eine Betreuerin anwesend, die Unterstützung von einer weiteren Kollegin bekam, als die Zahl der Kinder 3 überstieg. Die Gruppengröße der anwesenden Kinder sowie der BetreuerIn-Kind-Schlüssel blieben unter den von Hayes et al. (1990) empfohlenen Werten. Das Gespräch fand zwischen 13:30 und 14:00 statt. Die Ergebnisse sind in Tabelle 3 dargestellt.

Tabelle 3: Resultate der Einrichtung Schönbach

I Platz und Ausstattung		Bewertung
1	Innenraum	4
2	Möbiliar für Pflege und Spiel	7
3	Ausstattung Entspannung und Behaglichkeit	7
4	Raumgestaltung	7
5	Kindbezogene Ausgestaltung	7
Mittelwert		6,40
II Betreuung und Pflege der Kinder		
6	Begrüßung und Verabschiedung	7
7	Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten	4
8	Ruhe- und Schlafzeiten	7
9	Wickeln und Toilette	7
10	Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge	4
11	Sicherheit	7
Mittelwert		6,00
III Zuhören und Sprechen		
12	Unterstützung der Kinder beim Sprachverstehen	7
13	Unterstützung der Kinder beim Sprachgebrauch	7
14	Nutzung von Büchern	6
Mittelwert		6,67
IV Aktivitäten		

15	Feinmotorische Aktivitäten	7
16	Körperliche Bewegung/Spiel	7
17	Künstlerisches Gestalten	7
18	Musik & Bewegung	7
19	Bausteine	7
20	Rollenspiel	7
21	Sand/Wasser	7
22	Naturerfahrungen/Sachwissen	7
23	Nutzung von Fernsehen, Video und/oder Computer	N/A
24	Toleranz / Akzeptanz von Verschiedenartigkeit	6
Mittelwert		6,89

V Interaktionen

25	Beaufsichtigung/Begleitung/Anleitung	7
26	Kind-Kind-Interaktion	7
27	Erzieher-Kind-Interaktion	7
28	Verhaltensregeln/Disziplin	6
Mittelwert		6,75

VI Strukturierung der pädagogischen Arbeit

29	Tagesablauf	2
30	Freispiel	7
31	Spiel- und Lernangebote in Kleingruppen	7
32	Vorkehrungen für Kinder mit Behinderungen	N/A
Mittelwert		5,33

VII Eltern & Erzieherinnen

33	Elternarbeit	5
34	Berücksichtigung persönl. Bedürfnisse d. Erzieherinnen	1
35	Berücksichtigung fachl. Bedürfnisse d. Erzieherinnen	4
36	Interaktion und Kooperation der Erzieherinnen	5
37	Kontinuität der Erzieherinnen	7
38	Fachliche Unterstützung u. Evaluation d. Erzieherinnen	1
39	Fortbildungsmöglichkeiten	1
Mittelwert		3,43

Zusätzliche Merkmale

40	Eingewöhnung	7
41	Einbezug der familialen Lebenswelt	4
Mittelwert		5,50
Gesamt		5,85

Die Einrichtung in Schönbach bietet mit einem Gesamtmittelwert von 5,85 eine gute entwicklungsangemessene Qualität. Die Subskala Platz und Ausstattung erzielt mit einem Mittelwert von 6,40 eine gute/ausgezeichnete Qualität. Nur das Merkmal Innenraum wurde mit dem Score 4 bewertet. Für eine bessere Bewertung muss der Raum für behinderte Personen leicht zugänglich sein, unabhängig davon, ob diese Personen in der Einrichtung sind. Der Raum musste über mehrere Stufen betreten werden, weshalb dieses Merkmal mit dem Score 4 beurteilt wurde.

Die Subskala Betreuung und Pflege der Kinder erzielt mit einem Mittelwert von 6,00 ebenfalls eine gute/ausgezeichnete Qualität. Die Merkmale Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten sowie Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge schneiden hier mit der Bewertung 4 minimal/gut ab. Der Speiseplan ist für die Eltern nicht sichtbar aufgehängt, und der Sand in der Sandkiste im Außenbereich ist nicht abgedeckt, wenn er nicht benutzt wird.

Die Subskala Zuhören und Sprechen erzielt eine gute/ausgezeichnete Qualität, gemeinsam mit der Subskala Aktivitäten und Interaktionen.

Die Subskala Strukturierung der pädagogischen Arbeit kann mit dem Score gut bewertet werden. Das Merkmal Tagesablauf wird hier mit dem Score 2 bewertet, aufgrund der fehlenden Zeitstruktur des Tagesablaufs, der nicht sichtbar aufgehängt wurde.

Die Subskala Eltern und ErzieherInnen schneidet wesentlich schlechter ab als die zuvor beurteilten Merkmale, hier wird die Bewertung minimal verliehen. Die minimale Bewertung geht auf die Merkmale Berücksichtigung der persönlichen Bedürfnisse, Fachliche Unterstützung und Evaluation der ErzieherInnen und das Merkmal Fortbildungsmöglichkeiten zurück. Für die ErzieherInnen ist keine Zeit vorgesehen, persönlichen Bedürfnissen (z.B. Pausen) nachzugehen, sie berichten im Gespräch, dass Rückmeldungen oder Einschätzungen der Arbeit nicht vorgesehen sind und keine Einarbeitungsphasen für neue ErzieherInnen vorhanden sind. Die ErzieherIn berichtete im Gespräch, selbst keine Einarbeitung gehabt zu haben und ins kalte Wasser geschmissen worden zu sein. Aufgrund der nicht-vorhandenen Einarbeitung wird das Merkmal Fortbildung laut Manual als unzureichend beurteilt.

Die zusätzlichen Merkmale Eingewöhnung und Einbezug der familialen Lebenswelt werden gesammelt mit gut bewertet.

Die Prozessqualität der Einrichtung Waldhausen

Während der Beobachtung in Waldhausen waren 3 der 23 Kinder anwesend. Sie wurden von 2 Erzieherinnen betreut. Der BetreuerIn-Kind-Schlüssel und die Gruppengröße der anwesenden Kinder blieben auch hier weit unter den von Hayes et al. (1990) empfohlenen Werten, ein BetreuerIn-Kind-Schlüssel von 1:1,5 ermöglicht fast eine Einzelbetreuung. Die Beobachtung

fand am 18. September 2015 in der Zeit von 07:30 bis 10:30 statt. Das Gespräch wurde anschließend von 10:30 bis 11:00 durchgeführt. Die Ergebnisse sind in Tabelle 4 dargestellt.

Tabelle 4: Resultate der Einrichtung Waldhausen

I Platz und Ausstattung		Bewertung
1	Innenraum	7
2	Mobiliar für Pflege und Spiel	7
3	Ausstattung Entspannung und Behaglichkeit	7
4	Raumgestaltung	7
5	Kindbezogene Ausgestaltung	7
Mittelwert		7,00
II Betreuung und Pflege der Kinder		
6	Begrüßung und Verabschiedung	7
7	Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten	4
8	Ruhe- und Schlafzeiten	7
9	Wickeln und Toilette	6
10	Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge	6
11	Sicherheit	7
Mittelwert		6,17
III Zuhören und Sprechen		
12	Unterstützung der Kinder beim Sprachverstehen	7
13	Unterstützung der Kinder beim Sprachgebrauch	7
14	Nutzung von Büchern	6
Mittelwert		6,67
IV Aktivitäten		
15	Feinmotorische Aktivitäten	7
16	Körperliche Bewegung/Spiel	7
17	Künstlerisches Gestalten	7
18	Musik & Bewegung	7
19	Bausteine	7
20	Rollenspiel	7
21	Sand/Wasser	7
22	Naturerfahrungen/Sachwissen	7
23	Nutzung von Fernsehen, Video und/oder Computer	N/A
24	Toleranz / Akzeptanz von Verschiedenartigkeit	7
Mittelwert		7,00
V Interaktionen		
25	Beaufsichtigung/Begleitung/Anleitung	7
26	Kind-Kind-Interaktion	7
27	Erzieher-Kind-Interaktion	7
28	Verhaltensregeln/Disziplin	7
Mittelwert		7,00
VI Strukturierung der pädagogischen Arbeit		
29	Tagesablauf	2
30	Freispiel	7
31	Spiel- und Lernangebote in Kleingruppen	7
32	Vorkehrungen für Kinder mit Behinderungen	N/A
Mittelwert		5,33

VII Eltern & Erzieherinnen

33	Elternarbeit	5
34	Berücksichtigung persönl. Bedürfnisse d. Erzieherinnen	1
35	Berücksichtigung fachl. Bedürfnisse d. Erzieherinnen	4
36	Interaktion und Kooperation der Erzieherinnen	7
37	Kontinuität der Erzieherinnen	7
38	Fachliche Unterstützung u. Evaluation d. Erzieherinnen	1
39	Fortbildungsmöglichkeiten	4
Mittelwert		4,14

Zusätzliche Merkmale

40	Eingewöhnung	7
41	Einbezug der familialen Lebenswelt	4
Mittelwert		5,50
Gesamt		6,13

Die Einrichtung in Waldhausen erhält die Gesamtbewertung gut/ausgezeichnet. Sie erzielt auf der Subskala Platz und Ausstattung eine ausgezeichnete Bewertung. Auch beim Merkmal Betreuung und Pflege der Kinder ist die Bewertung gut/ausgezeichnet, hier wird das Merkmal Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten am schlechtesten beurteilt, weil hier, wie auch in der Einrichtung in Schönbach der Aushang des Speiseplans fehlt.

Die Subskala Zuhören und Sprechen erreicht eine gute/ausgezeichnete Bewertung, die Aktivitäten und Interaktionen erreichen eine ausgezeichnete Bewertung.

Die Subskala Strukturierung der pädagogischen Arbeit schneidet gleich ab wie in der Einrichtung in Schönbach, auch hier fehlt für eine ausgezeichnete Bewertung der Aushang des Tagesablaufs.

Die Subskala Eltern und ErzieherInnen schneidet ebenso ähnlich wie in der Einrichtung Schönbach ab, eine minimale Beurteilung wird nicht überstiegen. Auch in dieser Einrichtung sind die Merkmale Berücksichtigung der persönlichen Bedürfnisse und fachliche Unterstützung unzureichend. Das Merkmal Fortbildungsmöglichkeiten wurde hier besser beurteilt als in der vorigen Einrichtung, die BetreuerInnen berichteten über gründliche Einarbeitungsphasen sowie gewisse Möglichkeiten zur Fortbildung. Aufgrund der geringen Fachliteratur (im Manual werden überwiegend ältere Fachbücher oder nur eine Fachzeitschrift als Kriterium angeführt), wird das Merkmal Fortbildungsmöglichkeiten mit minimal beurteilt. Die Erzieherin erwähnte im Gespräch, Fachliteratur selbst kaufen zu müssen.

Die zusätzlichen Merkmale Eingewöhnung und Einbezug der familialen Lebenswelt werden gesammelt mit gut bewertet, die gleiche Bewertung wie in der Einrichtung in Schönbach.

Die Prozessqualität der Einrichtung Grafenschlag

In der Einrichtung in Grafenschlag waren während der Beobachtung 3 der 15 angemeldeten Kinder anwesend, sie wurden von 3 Erzieherinnen betreut, eine Erzieherin befand sich in ihrer Einschulungsphase. Es konnte de facto von einer Einzelbetreuung gesprochen werden. Im Hinblick der von Hayes et al. (1990) aufgestellten Kriterien stellt das beobachtete Betreuungssetting einen Idealfall dar. Die Beobachtung fand am 29. September 2015 von 09:15 bis 12:45 statt. Das für 12:45 angesetzte Gespräch dauerte bis 13:25, wonach die Beobachtung beendet wurde. In Tabelle 5 sind die Ergebnisse der Einrichtung in Grafenschlag dargestellt.

Tabelle 5: Ergebnisse der Einrichtung Grafenschlag

I Platz und Ausstattung		Bewertung
1	Innenraum	4
2	Mobiliar für Pflege und Spiel	7
3	Ausstattung Entspannung und Behaglichkeit	7
4	Raumgestaltung	7
5	Kindbezogene Ausgestaltung	7
Mittelwert		6,40
II Betreuung und Pflege der Kinder		
6	Begrüßung und Verabschiedung	7
7	Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten	4
8	Ruhe- und Schlafzeiten	7
9	Wickeln und Toilette	6
10	Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge	4
11	Sicherheit	7
Mittelwert		5,83
III Zuhören und Sprechen		
12	Unterstützung der Kinder beim Sprachverstehen	7
13	Unterstützung der Kinder beim Sprachgebrauch	7
14	Nutzung von Büchern	6
Mittelwert		6,67
IV Aktivitäten		
15	Feinmotorische Aktivitäten	7
16	Körperliche Bewegung/Spiel	7
17	Künstlerisches Gestalten	7
18	Musik & Bewegung	6
19	Bausteine	7
20	Rollenspiel	7
21	Sand/Wasser	7
22	Naturerfahrungen/Sachwissen	4
23	Nutzung von Fernsehen, Video und/oder Computer	N/A
24	Toleranz / Akzeptanz von Verschiedenartigkeit	6
Mittelwert		6,44

V Interaktionen

25	Beaufsichtigung/Begleitung/Anleitung	7
26	Kind-Kind-Interaktion	7
27	Erzieher-Kind-Interaktion	7
28	Verhaltensregeln/Disziplin	7
Mittelwert		7,00

VI Strukturierung der pädagogischen Arbeit

29	Tagesablauf	2
30	Freispiel	7
31	Spiel- und Lernangebote in Kleingruppen	7
32	Vorkehrungen für Kinder mit Behinderungen	2
Mittelwert		4,50

VII Eltern & Erzieherinnen

33	Elternarbeit	4
34	Berücksichtigung persönl. Bedürfnisse d. Erzieherinnen	1
35	Berücksichtigung fachl. Bedürfnisse d. Erzieherinnen	4
36	Interaktion und Kooperation der Erzieherinnen	6
37	Kontinuität der Erzieherinnen	7
38	Fachliche Unterstützung u. Evaluation d. Erzieherinnen	1
39	Fortbildungsmöglichkeiten	4
Mittelwert		3,86

Zusätzliche Merkmale

40	Eingewöhnung	7
41	Einbezug der familialen Lebenswelt	2
Mittelwert		4,50
Gesamt		5,68

Die Einrichtung in Grafenschlag erhält laut Manual die Bewertung gut. Die erste Subskala Platz und Ausstattung schneidet gleich ab wie in der Einrichtung in Schönbach. Auch in Grafenschlag ist der Raum nicht leicht zugänglich für behinderte Personen, die Räumlichkeiten befinden sich im Souterrain und müssen über eine Stiege betreten werden. Dennoch schneidet die Einrichtung gut/ausgezeichnet auf dieser Subskala ab.

Die Subskala Betreuung und Pflege der Kinder schneidet gut ab. Auch in Grafenschlag war die Sandkiste nicht abgedeckt und fehlte der Aushang des Speiseplans. Die Subskalen Zuhören und Sprechen sowie Aktivitäten werden mit gut/ausgezeichnet bewertet, der Subskala Interaktionen wird eine ausgezeichnete Bewertung verliehen.

Die Strukturierung der pädagogischen Arbeit ist in Grafenschlag minimal/gut. Die Ursache liegt einerseits im Merkmal Tagesablauf - auch die laut Manual erforderliche ausgehängte Tagesstruktur fehlt - andererseits liegt die Ursache im Merkmal Vorkehrungen für Kinder mit

Behinderungen. In der Einrichtung wird ein behindertes Kind, dass nur einen Unterarm hat, betreut. Das Manual schreibt zur Erfüllung der Kriterien vor, dass die Erzieherin sich über vorhandene Beurteilungen und Gutachten informiert. Auch sollen die Eltern laut Manual beteiligt werden um die Bedürfnisse behinderter Kinder zu verstehen oder Ziele für diese Kinder festzulegen. Im Gespräch erzählte die Erzieherin, dass die Beteiligung der Eltern von seiten der Eltern aus gar nicht erwünscht ist. Zusätzlich haben die Eltern auch keine Gutachten angestrebt, weil sie das nicht als notwendig erachten. Die Erzieherin erzählte, dass sie das Kind zusätzlich unterstützt, damit eine Integration in die Gruppe gelingt. Rein aufgrund der vorgegebenen Kriterien musste die Bewertung dieses Merkmals als unzureichend/minimal administriert werden.

Die Subskala Eltern und Erzieherinnen schneidet ähnlich wie in den Einrichtungen in Schönbach und Waldhausen ab. Eine Bewertung mit minimal muss hier abgegeben werden. Die Merkmale Berücksichtigung der persönlichen Bedürfnisse und fachliche Unterstützung sind auch in Grafenschlag unzureichend. Die vorgesehene Zeit für Pausen wird nicht eingehalten, auch die Fachliteratur ist unzureichend vorhanden, dadurch sind keine besseren Bewertungen möglich.

Die zusätzlichen Merkmale Eingewöhnung und Einbezug der familialen Lebenswelt werden gesammelt mit minimal/gut bewertet, eine Bewertung die etwas unter der Bewertung der Einrichtungen in Schönbach, Waldhausen und Albrechtsberg liegt. Der Grund hierfür liegt in der Abwesenheit der Familienangehörigen bei besonderen Anlässen. In den anderen Einrichtungen werden Familienangehörige zu solchen Veranstaltungen eingeladen, die Einrichtung in Grafenschlag hat sich aufgrund der Überforderung der Kinder dagegen entschieden. Dies wirkt sich in der Beurteilung des Merkmals Einbezug der familialen Lebenswelt aus, laut Manual muss die Bewertung unzureichend/minimal für dieses Merkmal abgegeben werden.

Die Prozessqualität der Einrichtung Albrechtsberg

Aufgrund der recht geringen Anzahl an Kindern wurde die letzte Beobachtung der Einrichtung in Albrechtsberg am 08. Oktober 2015 auf den Nachmittag verschoben, weil am Donnerstagnachmittag die Niederlassung am stärksten besucht wird. Die Beobachtung fand von 12:15 bis 15:45 statt, das anschließende Gespräch dauerte bis 16:25. Während der Beobachtung waren 10 der 12 angemeldeten Kinder anwesend, die anfangs von 2 Erzieherinnen, ab 13:00 von

3 Erzieherinnen betreut wurden. Die Gruppengröße und der BetreuerIn-Kind-Schlüssel waren in Albrechtsberg am größten, dennoch weit unter den von Hayes et al. (1990) aufgestellten kritischen Werten. Der BetreuerIn-Kind-Schlüssel war mit 1:5 und später mit 1:3 im empfohlenen Bereich. In Tabelle 6 sind die Beurteilungen auf der KRIPS-R der Albrechtsberger Einrichtung dargestellt.

Tabelle 6: Resultate der Einrichtung Albrechtsberg

I Platz und Ausstattung		Bewertung
1	Innenraum	4
2	Mobiliar für Pflege und Spiel	7
3	Ausstattung Entspannung und Behaglichkeit	7
4	Raumgestaltung	7
5	Kindbezogene Ausgestaltung	7
Mittelwert		6,40
II Betreuung und Pflege der Kinder		
6	Begrüßung und Verabschiedung	7
7	Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten	7
8	Ruhe- und Schlafzeiten	7
9	Wickeln und Toilette	7
10	Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge	4
11	Sicherheit	7
Mittelwert		6,50
III Zuhören und Sprechen		
12	Unterstützung der Kinder beim Sprachverstehen	7
13	Unterstützung der Kinder beim Sprachgebrauch	7
14	Nutzung von Büchern	4
Mittelwert		6,00
IV Aktivitäten		
15	Feinmotorische Aktivitäten	7
16	Körperliche Bewegung/Spiel	7
17	Künstlerisches Gestalten	7
18	Musik & Bewegung	6
19	Bausteine	7
20	Rollenspiel	7
21	Sand/Wasser	7
22	Naturerfahrungen/Sachwissen	7
23	Nutzung von Fernsehen, Video und/oder Computer	N/A
24	Toleranz / Akzeptanz von Verschiedenartigkeit	4
Mittelwert		6,56
V Interaktionen		
25	Beaufsichtigung/Begleitung/Anleitung	7
26	Kind-Kind-Interaktion	7
27	Erzieher-Kind-Interaktion	7
28	Verhaltensregeln/Disziplin	7

	Mittelwert	7,00
VI Strukturierung der pädagogischen Arbeit		
29	Tagesablauf	2
30	Freispiel	7
31	Spiel- und Lernangebote in Kleingruppen	7
32	Vorkehrungen für Kinder mit Behinderungen	N/A
	Mittelwert	5,33
VII Eltern & Erzieherinnen		
33	Elternarbeit	6
34	Berücksichtigung persönl. Bedürfnisse d. Erzieherinnen	1
35	Berücksichtigung fachl. Bedürfnisse d. Erzieherinnen	4
36	Interaktion und Kooperation der Erzieherinnen	6
37	Kontinuität der Erzieherinnen	7
38	Fachliche Unterstützung u. Evaluation d. Erzieherinnen	3
39	Fortbildungsmöglichkeiten	4
	Mittelwert	4,43
Zusätzliche Merkmale		
40	Eingewöhnung	7
41	Einbezug der familialen Lebenswelt	4
	Mittelwert	5,50
	Gesamt	6,00

Die Einrichtung in Albrechtsberg erreicht eine gute/ausgezeichnete Gesamtbeurteilung. Die erste Subskala Platz und Ausstattung wird, wie in den Einrichtungen in Schönbach und Grafenschlag, identisch beurteilt (gut/ausgezeichnet). Die Räumlichkeiten müssen über eine Stiege betreten werden, weshalb das Merkmal Innenraum mit dem Score 4 bewertet wird.

Die Subskala Betreuung und Pflege der Kinder erreicht eine gute/ausgezeichnete Bewertung. In Albrechtsberg lässt sich bemerken, dass hier ein Speiseplan ausgehängt wurde, in den anderen drei Einrichtungen war dies nicht der Fall. Die Erzieherin erklärte im Gespräch, dass dies auf Wunsch der Eltern gemacht wurde, organisatorische Vorschriften gibt es diesbezüglich nicht.

Die Subskala Zuhören und Sprechen kann mit gut/ausgezeichnet bewertet werden. Die Beurteilung der Nutzung von Büchern fällt hier schlechter aus als in anderen Einrichtungen, Es wurde während der Beobachtung nicht vorgelesen. Das Manual erfordert für eine gute Bewertung dieses Merkmals die Beobachtung von mindestens einer Beispielssituation.

Die Subskala Aktivitäten bekommt ebenso wie die vorherigen Subskalen eine gute/ausgezeichnete Bewertung. In Albrechtsberg fiel auf, dass die Anzahl der Puppen, die verschiedene

Ethnien repräsentieren, weniger als drei betrug, weshalb der Score 5 des Merkmals Toleranz/Akzeptanz von Verschiedenartigkeit nicht zustande kam.

Die Subskala Interaktionen erhält eine ausgezeichnete Bewertung. Hier wurden, gleich wie in den Einrichtungen in Waldhausen und Grafenschlag, alle Kriterien ausgezeichnet erfüllt.

Die Strukturierung der pädagogischen Arbeit erzielt wie in den Einrichtungen in Schönbach und Albrechtsberg eine gute/ausgezeichnete Bewertung. Auch in Albrechtsberg fehlt es lediglich an dem Aushang der Tagesstruktur, die laut Manual für eine gute Bewertung des Merkmals Tagesablauf erforderlich ist. Für eine ausgezeichnete Beurteilung dieses Merkmals auf der KRIPS-R fehlt es in allen Einrichtungen der NÖ-Kinderbetreuung lediglich an diesem Aushang.

Die Subskala Eltern und ErzieherInnen erreicht, wie in den anderen Einrichtungen, auch eine minimale Bewertung. Das Einhalten von Pausen, um persönlichen Bedürfnissen nachzugehen, scheint auch in Albrechtsberg schwierig, weshalb das Merkmal Berücksichtigung persönlicher Bedürfnisse als unzureichend beurteilt werden muss. Die Fachliche Unterstützung und Evaluation der Ergebnisse schneidet mit minimal etwas besser ab als in den anderen Einrichtungen. Die Erzieherinnen vor Ort berichten im Gespräch über gewisse fachliche Unterstützung sowie gewisse Rückmeldungen über die Arbeit der ErzieherInnen.

Die zusätzlichen Merkmale werden in gleicher Weise beurteilt wie in den Einrichtungen in Schönbach und Waldhausen, eine gute Qualität wird hier, wie auch in Schönbach und Albrechtsberg, erreicht.

In allen Einrichtungen der NÖ-Kinderbetreuung, wurde das 23. Merkmal, Nutzung von Fernsehen, Video und/oder Computer, mit N/A beurteilt. In den Einrichtungen werden Fernseher, Video und Computer nicht für die erzieherische Arbeit genutzt. Dieses Merkmal ist auch in der Berechnung der Subskalen außer Acht gelassen worden.

Gesamtbeurteilung der NÖ-Kinderbetreuung

Die Berechnung der Standarddeviation ist laut KRIPS-R Manual nicht vorgesehen, sie wird trotzdem berechnet um tiefere Einblicke in die Resultate zu ermöglichen. In Tabelle 7 sind die Mittelwerte der Subskalen der vier Einrichtungen zur Übersicht zusammengefasst.

Tabelle 7: Mittelwerte der Subskalen

Subskala	Einrichtung			
	Schönbach	Waldhausen	Grafenschlag	Albrechtsberg
Platz & Ausstattung	6,40 (SD = 1,34)	7,00 (SD = 0,00)	6,40 (SD = 1,34)	6,40 (SD = 1,34)
Betreuung & Pflege	6,00 (SD = 1,55)	6,17 (SD = 1,17)	5,83 (SD = 1,47)	6,50 (SD = 1,22)
Zuhören & Sprechen	6,67 (SD = 0,58)	6,67 (SD = 0,58)	6,67 (SD = 0,58)	6,00 (SD = 1,73)
Aktivitäten	6,89 (SD = 0,33)	7,00 (SD = 0,00)	6,44 (SD = 1,01)	6,56 (SD = 1,01)
Interaktionen	6,75 (SD = 0,50)	7,00 (SD = 0,00)	7,00 (SD = 0,00)	7,00 (SD = 0,00)
Strukturierung d. pädagog. Arbeit	5,33 (SD = 2,89)	5,33 (SD = 2,89)	4,50 (SD = 2,89)	5,33 (SD = 2,89)
Eltern und Erzieherinnen	3,43 (SD = 2,89)	4,14 (SD = 2,48)	3,86 (SD = 2,27)	4,43 (SD = 2,07)
Zusätzliche Merkmale	5,50 (SD = 2,12)	5,50 (SD = 2,12)	4,50 (SD = 3,54)	5,50 (SD = 2,12)
Gesamt	5,85 (SD = 1,90)	6,13 (SD = 1,70)	5,68 (SD = 1,93)	6,00 (SD = 1,65)

Die Mittelwerte der Subskalen zeigen auf den ersten Blick gute Ergebnisse, Die Subskala Platz & Ausstattung ist in Schönbach, Grafenschlag und Albrechtsberg gut/ausgezeichnet, in Waldhausen sogar ausgezeichnet. Die Subskala Betreuung & Pflege weist auch in Schönbach, Waldhausen und Albrechtsberg eine gute/ausgezeichnete Bewertung auf, in Grafenschlag ist die Bewertung gut. Es handelt sich um eine Mittelwertdifferenz von 0,17, die eine unterschiedliche Bewertung auslöste. Zuhören & Sprechen kann einrichtungsübergreifend als gut/ausgezeichnet bewertet werden, die Subskala Aktivitäten ist in drei der vier Einrichtungen ebenso gleich. In Waldhausen ist die Bewertung dieser Subskala ausgezeichnet. Die Interaktionen werden in Schönbach mit gut/ausgezeichnet bewertet, in den anderen drei Einrichtungen zeigt sich eine ausgezeichnete Bewertung. Die geringen Standardabweichungen deuten einrichtungsübergreifend auf eine einheitliche Beurteilung hin. Das Merkmal Strukturierung der pädagogischen Arbeit wird mit gut bewertet. Hier fällt die relativ große Standardabweichung auf, die auf eine weite Bandbreite der Beurteilungen zurückzuführen ist. Das siebente Merkmal Eltern und Erzieherinnen schneidet am schlechtesten ab und ist laut Manual in Schönbach und Grafenschlag minimal sowie in Waldhausen und Albrechtsberg als minimal/gut zu beurteilen. Die große Stan-

dardabweichung ist auch hier auf die große Bandbreite der Beurteilungen zurückzuführen. Die Ursachen sind einerseits zurückzuführen auf das Kriterium Berücksichtigung der persönlichen Bedürfnisse: Für die Erzieherinnen ist es nicht möglich eine geregelte Pause zu machen und in dieser Zeit keine Verantwortung für die Kinder zu tragen. Andererseits ist auch die Fachliche Unterstützung & Evaluation unzureichend beurteilt worden. Bei den Gesprächen stellte sich heraus, dass die Erzieherinnen nur wenig fachliche Unterstützung erhalten. Auch eine Rückmeldung oder Einschätzung ihrer Arbeit ist nicht vorgesehen. Die zusätzlichen Merkmale schneiden gut ab. Nur in Grafenschlag hat die Entscheidung, die Angehörigen nicht zu besonderen Veranstaltungen einzuladen, eine etwas schlechtere Auswirkung auf die KRIPS-R Bewertung. Die Gesamtbeurteilung pro Einrichtung ist laut Manual gut/ausgezeichnet.

In Tabelle 8 wurden die Ergebnisse aller Einrichtungen pro Subskala für eine Gesamtbeurteilung der NÖ-Kinderbetreuung zusammengefasst.

Tabelle 8: Gesamtmittelwert aller Einrichtungen

Subskala	
I Platz & Ausstattung	6,55 (SD = 1,10)
II Betreuung & Pflege	6,13 (SD = 1,30)
III Zuhören & Sprechen	6,50 (SD = 0,90)
IV Aktivitäten	6,72 (SD = 0,74)
V Interaktionen	6,94 (SD = 0,25)
VI Strukturierung der pädagogischen Arbeit	5,08 (SD = 2,79)
VII Eltern und Erzieherinnen	3,96 (SD = 2,22))
VIII Zusätzliche Merkmale	5,25 (SD = 1,98)
Gesamtnote der 7 Subskalen	5,91 (SD = 1,78)

Fast alle Subskalen erhalten eine gute/ausgezeichnete Beurteilung. Lediglich die Subskala Eltern und Erzieherinnen schneidet schlechter als gut ab, mit einer minimalen/guten Qualität. Die Gesamtnote der 7 Subskalen aller Einrichtungen ist mit 5,91 als gut/ausgezeichnet zu bewerten.

Diskussion

Die vier Niederlassungen der NÖ-Kinderbetreuung zeigen Werte, die laut Manual mit gut/ausgezeichnet beurteilt werden können. Die Einrichtungen in Schönbach und Waldhausen erzielen mit Gesamtmittelwerten von 5,85 und 5,68 eine gute entwicklungsangemessene Qualität. Die Einrichtungen in Waldhausen (6,13) und Albrechtsberg (6,00) erzielen eine entwicklungsangemessene bis ausgezeichnete entwicklungsbezogene Qualität.

Die erste Subskala Platz und Ausstattung erreicht in Waldhausen den maximalen Score von 7 und erzielt somit eine ausgezeichnete entwicklungsbezogene Qualität. Die Einrichtungen in Schönbach, Grafenschlag und Albrechtsberg erlangen eine entwicklungsangemessene bis ausgezeichnete entwicklungsbezogene Qualität. Auch für die vierte Subskala Aktivitäten kann diese Beurteilung eins zu eins übernommen werden.

Die zweite Subskala Betreuung und Pflege kann in der Einrichtung in Grafenschlag mit einer guten entwicklungsangemessenen Qualität beurteilt werden, die anderen 3 Einrichtungen erzielen eine entwicklungsangemessene bis ausgezeichnete entwicklungsbezogene Qualität.

Die dritte Subskala Zuhören und Sprechen erreicht in allen Einrichtungen eine laut Manual entwicklungsangemessene bis ausgezeichnete entwicklungsbezogene Qualität.

Der Kern der pädagogischen Arbeit ist laut der wissenschaftlichen Literatur von Vermeer et al. (2010) die fünfte Subskala der Interaktionen. Die Einrichtung in Schönbach erreicht hier eine entwicklungsangemessene bis ausgezeichnete entwicklungsbezogene Qualität. Die anderen drei Einrichtungen in Grafenschlag, Waldhausen und Albrechtsberg zeigen hier eine ausgezeichnete entwicklungsbezogene Qualität auf.

Die Strukturierung der pädagogischen Arbeit schneidet als sechste Subskala etwas geringer ab. Die Einrichtungen in Schönbach, Waldhausen und Albrechtsberg erreichen hier noch immer eine gute entwicklungsangemessene Qualität, während die Einrichtung in Grafenschlag eine minimale bis gute Qualität erreicht. Dies lässt sich zurückführen auf das Merkmal Vorkehrungen für Kinder mit Behinderungen, das laut Manual mit der Note 2 beurteilt wurde.

Die Einrichtung in Grafenschlag betreut ein behindertes Kind. Die Kriterien der Krippenskala wurden nicht erfüllt, die Erzieherin führt das zurück auf die Eltern, die sich für ihr Kind eine

normale Behandlung wünschen. Die strengen Vorschriften des Manuals und die Realität stoßen hier aufeinander.

Im Vergleich zu allen anderen Subskalen schneidet die siebente Subskala Eltern und Erzieherinnen am schlechtesten ab. In Waldhausen und Albrechtsberg wird noch eine minimale bis gute Qualität erreicht, die Einrichtungen in Schönbach und Grafenschlag erreichen mit der Note 3 (Minimal) eine laut Manual gerade noch ausreichende/akzeptable Qualität. Die Ursache für das relativ gesehen schlechteste Abschneiden aller Subskalen ist auf die Merkmale Berücksichtigung persönlicher Bedürfnisse der Erzieherinnen, Berücksichtigung fachlicher Bedürfnisse der Erzieherinnen, Fachliche Unterstützung und Evaluation der Erzieherinnen sowie Fortbildungsmöglichkeiten zurückzuführen.

Das Merkmal Berücksichtigung persönlicher Bedürfnisse der Erzieherinnen wurde einrichtungsübergreifend mit unzureichend beurteilt. Es ist in der Praxis für die Erzieherinnen unmöglich, während der Arbeit ihren persönlichen Bedürfnissen in Form einer Pause nachzugehen. Während der klärenden Gespräche nach den Beobachtungszeiten erzählten die Erzieherinnen von den Schwierigkeiten bei der Einhaltung von Pausen, für die keine geregelte Zeit vorgesehen ist. Aufgrund dessen musste dieses Merkmal mit der Note 1 beurteilt werden. Für eine gute Bewertung schreibt das Manual der KRIPS-R vor, dass ein Aufenthaltsraum mit erwachsenengerechten Möbeln vorhanden ist, der auch doppelt genutzt werden kann (als Büro oder Besprechungsraum). Zweitens sollen angemessene, abschließbare Aufbewahrungsmöglichkeiten für persönliche Gegenstände vorhanden sein. Zusätzlich soll eine Möglichkeit der Zubereitung und Aufbewahrung von Essen gegeben sein. Schließlich schreibt das Manual eine halbe Stunde Pause am Tag vor, wenn dieser 4 Arbeitsstunden überschreitet.

Das Merkmal zur Erfassung der Berücksichtigung fachlicher Bedürfnisse der Erzieherinnen erzielte eine minimale bis gute Qualität. So ist für alle Einrichtungen ein zentrales Büro in Ottenschlag zur Verwaltung der Einrichtung vorgesehen. Das Manual schreibt für jede Einrichtung einen separaten Büroraum zur Verwaltung der Einrichtung vor. Aufgrund dessen konnten nur 2 von 3 Kriterien bestätigt werden.

Das Merkmal der fachlichen Unterstützung und Evaluation der Erzieherinnen erlangte eine gerade noch ausreichende/akzeptable Qualität. So berichteten die Erzieherinnen in Schön-

bach, Waldhausen und Grafenschlag während der Beobachtung weder eine fachliche Unterstützung noch eine Rückmeldung bzw. Einschätzung der Arbeit der Erzieherinnen bekommen zu haben. Dies führte zu einer unzureichenden Benotung. Das Ergebnis in Albrechtsberg ist hier auffällig, dort berichteten die Erzieherinnen schon über eine Rückmeldung ihrer Arbeit sowie über eine fachliche Unterstützung. Diese Diskrepanz zwischen den Einrichtungen ist markant, denn im pädagogischen Konzept der NÖ-Kinderbetreuung wird ein regelmäßiger Jour fixe beschrieben, der eine Plattform für den Austausch unter den Mitarbeiterinnen bieten soll. Die Jour fixes dienen bei Bedarf auch als Superrevision. Eine Erklärung für das schlechte Abschneiden dieses Kriteriums liegt in der Wahrnehmung der Jour Fixes, die für manche Mitarbeiterinnen interessanter sein können als für andere. Es muss jedoch erwähnt werden, dass eine Supervision nicht im Konzept aufgenommen wurde. Im KRIPS-R Verfahren hat die Möglichkeit, eine Supervision in Anspruch zu nehmen, einen Einfluss auf die Benotung. Für eine gute Benotung sollen laut Manual erstens jährlich Hospitationen bei den Erzieherinnen stattfinden. Zweitens sollen schriftliche Einschätzungen der pädagogischen Arbeit mindestens einmal jährlich besprochen werden. Diese Einschätzungen mündlicher und/oder schriftlicher Art müssen sowohl Stärken der Erzieherinnen als auch Bereiche, die verbessert werden können, enthalten. Zusätzlich sollen Maßnahmen getroffen werden, die auf Empfehlungen/Vorschläge der Einschätzungen basieren (z.B. gezielte Fortbildung, Anschaffung neuer Materialien). Eine regelmäßige Supervision wird an dieser Stelle als Empfehlung für Verbesserungen vorgeschlagen. Wissenschaftlich ist auch in der bereits behandelten Studie von Boller et al. (2010) der positive Effekt einer Supervision in Form eines Coachings bereits erwähnt worden. Einrichtungen mit Zugang zu Coachingeinheiten zeigten eine bessere Prozessqualität.

Auch das Merkmal Fortbildungsmöglichkeiten wurde aufgrund des Fehlens von Fachbüchern und Fachzeitschriften mit minimal beurteilt. Laut Manual sind diese erforderlich, um eine minimale Qualität zu erreichen. Zusätzlich meinte eine Erzieherin, keine Fortbildungsmöglichkeiten zu haben. Dieses Ergebnis ist im Vergleich zum pädagogischen Konzept auffallend. Im pädagogischen Konzept wird die Wichtigkeit der Fortbildungen erkannt, indem sie „wesentlich zur Qualitätsbildung, - Sicherung und -Entwicklung im beruflichen Kontext von KinderbetreuerInnen beiträgt“ (S. 20). MitarbeiterInnen sollen zweimal jährlich eine Fortbil-

dungsveranstaltung im Ausmaß von 20 Unterrichtseinheiten mit wechselnden Schwerpunkten besuchen. Obwohl der Wille des Unternehmens hiermit gezeigt wird, kann keine gute Benotung in der KRIPS-R erreicht werden. Für eine gute Bewertung laut KRIPS-R Manual sollte eine grundsätzliche Einarbeitung neuer ErzieherInnen stattfinden, in der der Umgang mit Kindern und Eltern, Erziehungsmethoden und angemessenen Aktivitäten enthalten sind. Des Weiteren werden monatliche Dienstbesprechungen vorgeschrieben, die Aktivitäten zur beruflichen Fortbildung umfassen. Auch die Teilnahme an Kursen, Konferenzen oder Workshops außerhalb der Einrichtung soll ermöglicht werden. Das Erhöhen des Angebots an Fachbüchern und Fachzeitschriften ist für ein gutes Ergebnis laut Manual ebenso notwendig. Empfohlen werden neue Bücher, Zeitschriften oder andere Materialien über kindliche Entwicklung, kulturelle Gegebenheiten oder Gruppenaktivitäten. Die Anschaffung ist nicht erforderlich, sie dürfen laut Manual auch aus der Bibliothek geliehen werden.

Die Ursachen für das gute Abschneiden der NÖ Kinderbetreuung kann mehrere Ursachen haben. Einerseits ist der BetreuerIn-Kind-Schlüssel im Vergleich zu den Ländern im Referenzrahmen viel besser. Eine Erzieherin betreut bis zu zwei Kinder, ab drei Kindern kommt eine zweite Erzieherin hinzu. Ab sieben Kindern sind drei Erzieherinnen anwesend. Während der Beobachtungszeiten war der geringste BetreuerIn-Kind-Schlüssel für kurze Zeit 1:5, er wurde später auf 1:3 reduziert. Während der Beobachtung in Schönbach hatte die Erzieherin am Vormittag die Möglichkeit, eine 1:1 Betreuung zu leisten. Auch in Grafenschlag waren während der Beobachtung 3 Erzieherinnen für 3 Kinder anwesend, während in Waldhausen 3 Kinder von 2 Erzieherinnen betreut wurden. Somit konnte eine ausgezeichnete qualitätsvolle Arbeit geleistet werden, da die Erzieherinnen die Aufmerksamkeit sehr gut fokussieren konnten. Die Frage der Wirtschaftlichkeit für eine Zukunftsperspektive stellt sich hier jedenfalls.

Eine andere Möglichkeit zur Erklärung des guten Abschneidens ist das Alter des Unternehmens. Die Einrichtungen der NÖ-Kinderbetreuung waren zur Zeit der Beobachtung gerade ein halbes Jahr in Betrieb. Das Mobiliar und die Ausstattung befanden sich in perfektem Zustand. Es ist vorstellbar, dass Gegenstände im Laufe der Zeit kaputt gehen. Wenn dies der Fall ist, werden sie umgehend ersetzt. Aufgrund des Alters des Unternehmens kann angenommen werden, dass die Einrichtungen nach den modernsten Anforderungen und Erkenntnissen eingerichtet

wurden. Das KRIPS-R Verfahren von Tietze, Bolz, et al. stammt aus dem Jahr 2005. Es könnte angenommen werden, dass die Anforderungen und Erkenntnisse sich seit 2005 weiterentwickelt haben, sodass die Krippenskala in ihrer revidierten Fassung nicht mehr aktuell ist. Da es jedoch in dieser Studie an vergleichenden Verfahren fehlt, kann diese Vermutung nicht weiter verfolgt werden.

Die geringe Anzahl der anwesenden Kinder stellt auch eine Schwachstelle dar, einerseits aus bereits erwähnten wirtschaftlichen Gründen im Sinne einer Zukunftsperspektive, andererseits auch aufgrund der Generalisierbarkeit. Im Vergleich zu der wissenschaftlichen Literatur stellen die Einrichtungen der NÖ-Kinderbetreuung einen Sonderfall dar. Für das Personal stellt das Betreuen eines Kindes eine wesentlich leichtere Arbeitsbelastung dar, als wären 10 Kinder von einer Erzieherin zu betreuen. Wie Vermeer et al. (2010) auch suggerieren, könnte eine höhere Arbeitsbelastung zu schlechteren Beurteilungen der Qualität führen. Die Ergebnisse aus der Einrichtung in Albrechtsberg können dieses Argument etwas abschwächen. Während der Beobachtung waren die meisten Kinder anwesend und große Unterschiede in der Beurteilung waren nicht ersichtlich.

Auch das Alter der betreuten Kinder erfordert eine Erwähnung. Während am Vormittag Kinder von 0 bis 3 betreut werden, sind am Nachmittag auch Kindergarten- und Volksschulkinder in den Einrichtungen willkommen. Aufgrund der Anwesenheit der älteren Kinder wird die Passung des Evaluationsinstrumentes schlechter, denn die Krippenskala ist für Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren konzipiert. Eine erneute Evaluation am Nachmittag mit einem besser passenden Instrument wie z.B. die ECERS-R könnte die Prozessqualität am Nachmittag in einer Wiederholungsstudie besser erfassen. Hier gilt jedoch auch zu bemerken, dass in der wissenschaftlichen Literatur kein statistisch relevanter Qualitätsunterschied in Studien, die das ITERS(-R) Verfahren und Studien, die das ECERS(-R) Verfahren angewendet haben, belegt werden konnte (Vermeer et al., 2016).

Ein Kritikpunkt dieser Studie stellt die einmalige Beurteilung der Einrichtungen dar. Das Manual schreibt eine zweifache Beurteilung der Einrichtungen vor, die somit auch einen Vergleich zwischen BeurteilerInnen bieten kann. Aufgrund der geografischen Distanz und aus

zeitlichen Gründen wurde eine einmalige Momentaufnahme erfasst. Eine zusätzliche Beurteilung würde einen Beitrag zu den oben erwähnten Ergebnissen leisten.

Das Instrument kann nicht ohne kritische Note bleiben. In der Anwendung sind die ersten zu beurteilenden Items, die eine unzureichende Qualität erfassen sollen, negativ formuliert, die verneint werden müssen, um die nächste Qualitätsstufe (Minimale Qualität) zu erfassen. Ein Beispiel hierfür ist z.B. „Keine Rückmeldung oder keine Einschätzung der Arbeit der Erzieherinnen vorgesehen.“ (S. 62). Sobald jedoch einer dieser Items mit Ja beurteilt wird, darf nicht weiter bewertet werden. Das Item zur Erfassung der nächsten, minimalen Qualitätsstufe, folgend auf das Beispiel von S. 62 lautet: „Gewisse Fachliche Unterstützung für die Erzieherinnen vorgesehen.“ (S. 62). Dieses Item muss im Gegensatz jedoch bejaht werden, um das Item der nächsten Qualitätsstufe zu beurteilen. Die unterschiedliche Handhabung der Items (Verneinung eines negativ formulierten Items) stiftet Verwirrung.

Layzer und Goodson (2006) kritisieren die psychometrischen Eigenschaften der ITERS-R. Wenn eine Einrichtung ein niedriges Kriterium nicht erfüllt, dürfen höherrangige Kriterien nicht beurteilt werden. Die implizite Hypothese lautet, dass keine Einrichtung, die eine niedrige Beurteilung auf ein Kriterium bekommt, übergeordnete Kriterien erfüllen würde. Es gibt jedoch keine Daten, die begründen, weshalb die Beurteilung gestoppt werden muss. Auch fehlen laut Layzer & Goodson Daten, die aufzeigen, dass es selten ist, dass Einrichtungen niedrige Kriterien verfehlen, jedoch höherrangige Kriterien erfüllen. In dieser Studie ist das Beispiel vorgefallen: In allen Einrichtungen musste das Merkmal Tagesablauf mit dem Score 2 bewertet werden, weil die Zeitstruktur des Tagesablaufes nicht sichtbar gemacht wurde. Die weiteren Kriterien wurden aus Forschungszwecken, wie auch im Manual empfohlen, trotzdem beurteilt. Bis auf den nicht sichtbaren Tagesablauf waren alle Kriterien für eine ausgezeichnete Bewertung vorhanden. Leider konnte diese Bewertung laut den Regeln des Manuals nicht vergeben werden.

Ein weiterer Kritikpunkt liegt in der Übersetzung der Subskalen. Bei der deutschen Übersetzung wurden die Subskalen umbenannt. In der deutschen Fassung ist mit der Umbenennung klar, was mit den Namen der Subskalen gemeint ist, jedoch wird ein Vergleich mit internationalen Studien somit erschwert. So sind Personal Care Routines übersetzt worden in Betreuung und Pflege der Kinder. Language-Reasoning wurde in Zuhören und Sprechen übersetzt. In der

Übersetzung ist der ursprüngliche Kern der Subskala, als sprachliches Wahrzeichen, verloren gegangen. Umgekehrt wirkt der englische Name Program Structure undeutlich im Vergleich zur deutschen Alternative „Strukturierung der pädagogischen Arbeit“.

Schließlich werden auch die Vorschriften des Manuals noch beleuchtet. Das Manual ist bei manchen Kriterien doppelsinnig. So muss beispielsweise beim Merkmal Ruhe- und Schlafzeiten das Item „Schlafzeiten sind für jedes Kind angemessen.“ (S. 26) beurteilt werden. Über die Bedeutung von angemessen lässt sich jedoch von Person zu Person diskutieren. Auch beim Merkmal Sand/Wasser kann über die Bedeutung von „Vielfalt von Spielzeugen für Sand- oder Wasserspiele.“ (S. 44) diskutiert werden. Hier würde eine genauere Angabe sinnvoll sein. Andererseits ist das Manual bei manchen Merkmalen sehr genau und schreibt vor, wie viele Gegenstände für eine gewisse Beurteilung vorhanden sein müssen. So ist beim Merkmal Bausteine für eine ausgezeichnete Beurteilung festgelegt: „Mindestens drei Bausteinsets (zehn oder mehr Bausteine pro Set) verschiedener Art täglich für einen Großteil des Tages zugänglich.“ (S. 42). Eine einheitliche Linie, wo alle Kriterien auf der gleichen Art und Weise beschrieben werden, ist empfehlenswert.

Aus einer größeren Perspektive betrachtet, sind die Ergebnisse der NÖ-Kinderbetreuung, vor allem im Hinblick als junge Organisation, sehr gut. Die Einrichtungen sind nach aktuellen Maßstäben eingerichtet, die Kinder werden von qualifiziertem Personal betreut. Die Erwartungen der anfangs formulierten Forschungsfrage, eine gute Prozessqualität anzutreffen, wurde übertroffen, die Einrichtungen der NÖ-Kinderbetreuung weisen eine gute/ausgezeichnete Prozessqualität auf. Die von Tietze, Rossbach & Grenner (2005) definierte Definition guter Prozessqualität, wo eine sichere, Gesundheit fördernde Betreuung gewährleistet ist, mit ermutigender Haltung, entwicklungsangemessener Stimulation sowie einem positiven Interaktionsklima und positiven Sozialbeziehungen zwischen Kindern und ErzieherInnen findet sich in den Einrichtungen der NÖ-Kinderbetreuung wieder. Zum Zeitpunkt des Verfassens dieser Arbeit ist die Organisation der NÖ-Kinderbetreuung expansiv gewachsen. Mittlerweile sind acht weitere Niederlassungen eröffnet worden, die Gesamtzahl der NÖ-Kinderbetreuungs-einrichtungen kommt damit auf 12.

Es wäre interessant zu erforschen, ob die gute Qualität der vier Einrichtungen auch in den anderen Einrichtungen implementiert werden konnte.

Literatur

- AKOÖ Kinderbetreuungsatlas (2016). Abgerufen unter: https://ooe.arbeiterkammer.at/beratung/berufundfamilie/kinderbetreuung/AKOOe_Kinderbetreuungsatlas.html
- Barros, S. & Aguiar, C. (2010). Assessing the Quality of Portuguese Child Care Programs for Toddlers. *Early Childhood Research Quarterly*, 25, 527-535.
- Barros, S. & Leal, T.B. (2015). Parents' and Teachers' Perceptions of Quality in Portuguese Child care Classrooms. *European Journal of Psychology of Education*, 30, 2, 209-226.
- Baustad, A.G. (2012). Using the Infant/Toddler Environment Rating Scale for Examining the Quality of Care for Infants and Toddlers in Norwegian Day Care Centers. *Nordic Early Childhood Education Research*, 5, 2, 1-21.
- Bennett, J. (2008). *Early Childhood Services in the OECD Countries: Review of the literature and current policy in the early childhood field*. Innocenti Working Paper No. 2008- 01. Florence, UNICEF Innocenti Research Centre.
- Boller, K., Del Grosso, P., Blair, R., Jolly, Y., Fortson, K., Paulsell, D., et al. (2010). *The seeds to success modified field test: Findings from the impact and implementation studies*. Princeton, NJ: Mathematic Policy Research Inc.
- Bruneforth, M., Lassnigg, L., Vogtenhuber, S., Schreiner, C. & und Breit, S. (2016) *Nationaler Bildungsbericht Österreich 2015, Band 1 Das Schulsystem im Spiegel von Daten und Indikatoren*. Graz: Leykam.
- Burchinal, M. R., Cryer, D., Clifford, R. M. & Howes, C. (2002). Caregiver Training and Classroom Quality in Child Care Centers. *Applied Developmental Science*, 6, 1, 2-11.
- Children at the Center: Final Report of the National Day Care Study. Executive Summary. Abgerufen unter: <https://eric.ed.gov/?id=ED168706>
- Clarke-Stewart, K. A. (1989). Infant Daycare – Maligned or Malignant? *American Psychologist*, 44, 2, 266-273.
- De Schipper, E. J., Rickson-Walraven, J. M. & Geurts, S. A. E. (2006). Effects of Child-Care-giver Ratio on the Interactions between Caregivers and Children in Child-Care Centers: An Experimental Study. *Child Development*, 77, 4, 861-874.

- Development of the ITERS-R. abgerufen unter: <http://ers.fpg.unc.edu/b-development-iters-r>
- Goelman H., Forer, B., Kershaw, P., Doherty, G., Lero, D. & LaGrange, A. (2006) Towards a predictive model of quality in Canadian child care centers. *Early Childhood Research Quarterly*, 21, 280–295.
- Gollwitzer, M. & Jäger, R.S. (2014). *Evaluation Kompakt*. Weinheim: Beltz
- Greenberg, J. (2011). *Behavior in Organizations* (10th ed.). Harlow: Pearson.
- Hayes, C. D., Palmer, J.L. & Zaslow, M.J. (1990). *Who Cares for America's Children?* Washington, D.C. : National Academies Press.
- Huntsman, L. (2008). Determinants of Quality in Child Care: A Review of the Research Evidence. New South Wales Department of Community Services. Abgerufen unter: http://www.community.nsw.gov.au/__data/assets/pdf_file/0020/321617/research_qualitychildcare.pdf
- Layzer, J. I., & Goodson, B. D. (2006). The “Quality” of Early Care and Education Settings. *Evaluation Review*, 30, 5, 556-576.
- Konzept NÖ-Kinderbetreuung, ohne Datum.
- Kubinger, K.D. *Psychologische Diagnostik* (2. Auflage). Göttingen: Hogrefe
- NICHD Early Child Care Research Network. 1996. “Characteristics of Infant Child Care: Factors Contributing to Positive Caregiving.” *Early Childhood Research Quarterly*, 11, 269–306.
- NICHD Early Child Care Research Network. 2000. “Characteristics and Quality of Child Care for Toddlers and Preschoolers.” *Applied Developmental Science*, 4, 116–135.
- Schmidt-Atzert, L. (2010). Beobachtungsfehler und Beobachtungsverzerrungen. In Westhoff, K., Hafenmeister, C., Kersting, M., Lang, F., Moosbrugger, H., Reimann, G. & Stemmler, G. (2010) *Grundwissen für die Berufsbezogene Eignungsbeurteilung nach DIN 33430* (3. Auflage). Lengerich: Pabst Science Publishers.
- Spiel, C., Gradinger, P. & Lüftenegger, M. (2010). Grundlagen der Evaluationsforschung. In H. Holling H. & B. Schmitz. (2010) *Handbuch Statistik, Methoden und Evaluation* (S. 223-232). Göttingen: Hogrefe.
- Spiel, C., Lüftenegger, M., Gradinger, P. & Reimann, R. (2010). Zielexplication und Standards in

- der Evaluationsforschung. In H. Holling H. & B. Schmitz (2010.), *Handbuch Statistik, Methoden und Evaluation* (S.252-260). Göttingen: Hogrefe.
- Spiel, C., Schober, B., Wagner, P. & Reimann, R. (2010). *Bildungspsychologie*. Göttingen: Hogrefe.
- Tietze, W., Meischner, T., Gänsfuß, R., Grenner, K., Schuster K. M., Völkel, P. & Roßbach, H.G. (1998). *Wie Gut Sind Unsere Kindergärten? Eine Untersuchung zur pädagogischen Qualität in deutschen Kindergärten*. Neuwied: Luchterhand.
- Tietze, W., Bolz, M., Grenner, K., Schlecht, D. & Wellner, B. (2005). *Krippen-Skala Revidierte Fassung (KRIPS-R)*. Weinheim: Beltz.
- Tietze, W., Rossbach, H. G., & Grenner, K. (2005). *Kinder von 4 bis 8 Jahren. Zur Qualität der Erziehung und Bildung in Kindergarten, Grundschule und Familie*. Weinheim und Basel: Beltz.
- Tietze, W. & Lee, H.J. (2009). Ein System der Evaluation, Verbesserung und Zertifizierung pädagogischer Qualität von Kindertageseinrichtungen in Deutschland. In Altgeld, K. & Stöbe-Blossey, S. (2009). *Qualität in der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- UNICEF Innocenti Research Center (2008). *Report Card 8: The child care transition*. Florence: UNICEF Innocenti Research Center.
- Van IJzendoorn, M.H., Tavecchio, L.W.C., Stams, G.J.J.M., Verhoeven, M.J.E. & Reiling, E.J. (1998). Quality of Center Day Care and Attunement Between Parents and Caregivers: Center Day Care in Cross-National Perspective. *The Journal of Genetic Psychology*, 159:4, 437-454.
- Vandell, D. L. & Wolfe, B. (2000). *Child Care Quality: Does It Matter and Does It Need to Be Improved?* Washington, DC: Department of Health and Human Services.
- Vereinbarung 15a B-VG über den Ausbau des institutionellen Kinderbetreuungsangebots, 2018. Abgerufen unter: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20000091>.

- Vermeer, H.J., Van IJzendoorn, M.H., de Krijf, R.E., Funnink, R.G., Tavecchio, L.W.C., Riksen-Walraven, J.M. & Van Zijl, J. (2008). Child care in The Netherlands: Trends in Quality over the years 1995-2005. *The Journal of Genetic Psychology*, 169, 360-385.
- Vermeer, H.J., Van IJzendoorn, M.H. Cárcamo, R.A. & Harrison, L.J. (2016). Quality of Child Care Using the Environment Rating Scales: A Meta-Analysis of International Studies. *International Journal of Early Childhood*, 48, 1, 33-60.
- Wagner, P. , Schober, B., Kanka, M. & Spiel, C. (2009). Programmevaluation im Kindergarten: Herausforderungen für Evaluator(inn)en. *Zeitschrift für Evaluation*, 8 (1), 59-74.
- Wolf, M. (2011). Der Einsatz der ‚Caregiver Interaction Scale‘ in der Wiener Kinderkrippen Studie. Diplomarbeit Universität Wien.